

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 105 (1996)

Rubrik: Erwerbungen und Geschenke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Photodatenbank für alle Benutzer des SLM-Netzwerks zugänglich. Sie wurde mit mehreren tausend Abfragen auch rege benutzt.

Seit geraumer Zeit sind digitale Bilder ein zentrales Thema in der SLM-Photothek: Digitale Bilder ermöglichen eine komfortable Bildsuche auf dem SLM-Netzwerk (Haupthaus und Aussenstellen). Sie sollen in niedriger Auflösung mittelfristig auch auf dem Internet zur Verfügung gestellt werden. Die Digitalisierung eines Bildbestandes in der Grössenordnung jenes des SLM stellt jedoch eine nicht zu unterschätzende Herausforderung dar, sowohl vom Arbeitsaufwand, als auch von den zusätzlich benötigten finanziellen Ressourcen.

Aktuell ist auch die Frage nach einer voll digitalen Studiokamera in den Photostudios des SLM. Auf erste Abklärungen von Herrn Donat Stuppan an der Photokina in Köln folgte Ende des Jahres eine Präsentation der Sinarcam in den Photoateliers unseres Hauses, zu welcher alle Studiophotographen des Bundes eingeladen worden waren. Otto Känel und Donat Stuppan führten anschliessend während mehrerer Tage verschiedene Tests durch und setzten sich mit der Problematik dieser neuen Technologie auseinander. Die ersten Versuche zeigten, dass digitales Photographieren ohne Qualitätsverlust im Moment erst bei Arbeiten, die eine geringe Bildauflösung verlangen, möglich ist. Die hochwertigen analogen Bilder in den professionellen Formaten können noch nicht durch digitale Formate ersetzt werden. In Zusammenarbeit mit der EDV-Projektleitung wurden Speicherbedürfnisse, Bildformate und Druckverfahren getestet. Weitere Versuche werden im kommenden Jahr folgen.

Bibliothek

Im Laufe des Berichtsjahres wurden 1694 Titel neu erfasst. Zusätzlich konnten 1219 Titel an bereits bestehende Aufnahmen unserer Verbundpartner angehängt werden. Die Verbundzentrale stellte dem Landesmuseum für eine weitere, mehrtägige Anhängaktion eine spezialisierte Arbeitskraft zur Verfügung. Ferner konnte die dringend notwendige Rekatalogisierung der Bestände im ORION durch eine von dieser Zentrale in Zusammenarbeit mit der Zentralbibliothek für unsere Zwecke ausgebildete Fachkraft fortgesetzt werden.

Die Bibliothek verzeichnete 1402 Neuzugänge. 947 Titel wurden aus eigenen Mitteln erworben, 455 gelangten als Geschenk oder Tauschexemplar in die Bibliothek. Erstmals wurde das Angebot um Videos und CD's erweitert. Die Schulung für die Erfassung der neuen Medien erfolgte an der ETH.

Die Einführung der Erwerbungskomponente des integrierten Bibliothekssystems ETHICS und die damit verbundene Reorganisation des Buchdurchlaufes ermöglichte eine weitere Rationalisierung und Beschleunigung der Buchbearbeitung.

Die interne und externe Benützung der Bibliothek hat durch die Integration in den Informationsverbund Zürich auch 1996 weiter zugenommen. Dem steigenden Interesse der Öffentlichkeit wurde durch neue, benutzerfreundliche Öffnungszeiten Rechnung getragen.

Im Bereich der Buchaufstellung stand die Organisation und Durchführung der Verlagerung von zweihundert Laufmetern Bücher aus den defekten Compactusanlagen im Keller im Vordergrund. Durch den Blitzschlag im Sommer wurden auch die Geräte der Bibliothek in Mitleidenschaft gezogen. Abklärungen und Reparaturarbeiten nahmen mehrere Tage in Anspruch.

1996 wurde innerhalb der Bibliothek mit dem Aufbau einer Rara-Abteilung begonnen. Ziel des neuen Ressorts ist die fachgerechte Konservierung vorhandener und der Ankauf neuer kulturgeschichtlich bedeutsamer Drucke im Hinblick auf Ausstellungen. Die Neuerwerbungen, bisher zweiundzwanzig Titel, werden auf der Objektdatenbank des SLM katalogisiert.

Erwerbungen und Geschenke

Legat Willy Hirzel

Im Berichtsjahr hat das Museum das Legat von Herrn Willy Hirzel (1913–1994) angetreten. Der langjährige Freund des Museums, Spross einer alten Zürcher Familie und lebenswürdiger, kenntnisreicher Besucher all unserer Veranstaltungen, hat uns in hochherziger Weise einen Grossteil seines Vermögens und sein unter allen Aspekten bedeutendes Wohnungsinventar vermacht.

Damit ist das Schweizerische Landesmuseum in den Besitz eines auf Zürich bezogenen reichen Bestandes gelangt, wie er bislang in der Sammlung nicht vorhanden war. Er hat für diese einen Stellenwert wie die Inventare von Schloss Wildegg und die Hallwylschen Familienaltertümer. Der alle Bereiche umfassende Inhalt der Wohnung Hirzel gilt vorwiegend der Zeit zwischen 1780 und 1920 und enthält zudem Schriften historischer Persönlichkeiten aus der Familie Hirzel, Briefwechsel, bei früheren Erbteilungen erstellte Inventare und weitere Archivalien. Besondere Familienumstände und ein ausgeprägter Familiensinn haben diesen Bestand zusammengehalten. In seine treuhänderische Erschliessung

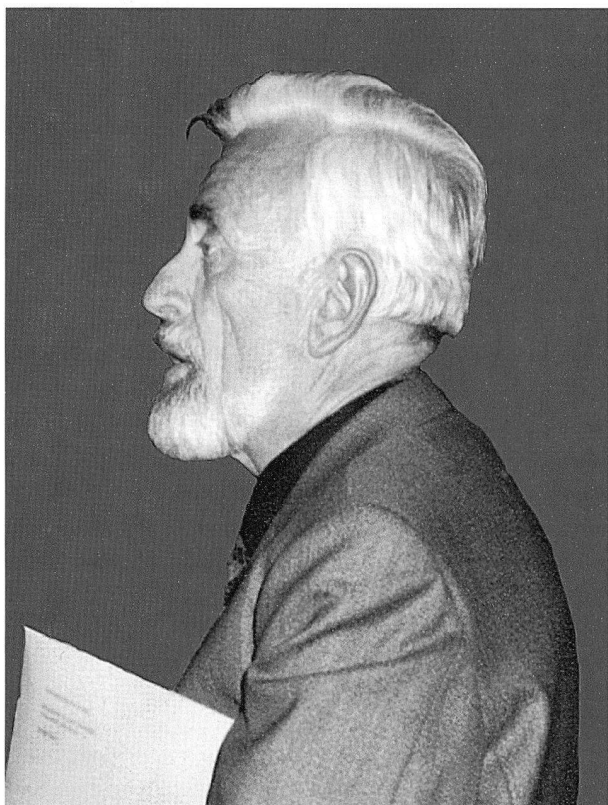


Abb. 15 Willy Hirzel (1913–1994)

und Bewahrung teilen sich das Schweizerische Landesmuseum und der Hirzel-Familien-Fonds, welcher als Erbe der familiengeschichtlich bedeutsamen Gegenstände eingesetzt wurde. Um den Gesamtbestand aber nicht auseinanderzureissen, werden letztere als Dauerdepotium im Landesmuseum verbleiben.

Beim Räumen der Wohnung ging es darum, möglichst alle weiterführenden Informationen sicherzustellen; diese bestanden in unzähligen beiliegenden Notizen, ergaben sich aber auch aus der Zusammenstellung der Gegenstände und ihrer Verwahrung in Schubladen und Schränken. Nach einem eigens für diesen Zweck entworfenen Schema wurden gegen 3000 Gegenstände vor Ort stichwortartig auf die Museumsdatenbank aufgenommen. Restauratorinnen und Restauratoren sorgten für erste Sicherungsmassnahmen und verpackten die Gegenstände zum Transport. Die eigentliche wissenschaftliche Bearbeitung, die Vernetzung aller relevanten Informationen auf der Datenbank und die Konservierung bisweilen auch Restaurierung der Objekte wird alle Fachressorts über mehrere Jahre beschäftigen. Nach Abschluss dieser Arbeiten ist eine Gesamtpräsentation der Schenkung vorgesehen.

Das Legat von Willy Hirzel umfasst zusätzlich einen bedeutenden Geldbetrag, der in eine Stiftung eingebracht wurde. Der Ertrag des Vermögens soll für Anlie-

gen des Museums verwendet werden wie die Einrichtung der Dauerausstellung, Aktivitäten, Ankäufe und die Aufgaben in Zusammenhang mit der Bearbeitung und Konservierung des Hirzel-Bestandes.

Automaten

Die Sammlung des Musikautomaten Museums konnte durch einige Erwerbungen und Schenkungen bereichert werden. Erwähnenswert ist der Ankauf eines Steinway-Klaviers mit Welte-Mignon-Automatik, das zusammen mit über 600 Musikrollen die bereits bestehende Sammlung von Welte-Aufnahmen von berühmten Pianisten der Zeit von 1904 bis etwa 1935 bestens ergänzt.

Aus Genfer Privatbesitz konnte eine äusserst interessante kleine Musikkdose in Form eines Buches erworben werden (Abb. 16 und 4). Das Gehäuse besteht aus Messingblech und ist aussen und innen bemalt. Das «Buch» trägt den Titel «Histoire de Genève». Dargestellt ist im Deckel der Auszug der französischen Besatzungstruppen Ende 1813, was in der Bildlegende als «Befreiung» beschrieben wird. Nach dem Auszug der Franzosen betrieben die Genfer den Anschluss ihrer Republik an die Eidgenossenschaft. Am 20. Mai 1814 wurde der Tagsatzung ein offizieller Antrag gestellt. Genf bat auch gleich um militärische Unterstützung, und so schifften sich am 1. Juni 300 Mann aus den Kantonen Freiburg und Solothurn auf drei Barken von Nyon nach Genf ein, wo sie begeistert empfangen wurden. Diese Szene ist ebenfalls auf der Musikkdose dargestellt. Zur Begrüssung wurde eigens ein patriotisches Lied «Les Genevois aux Suisses» komponiert. Diese Melodie ist, neben dem «Ranz des vaches», einem beliebten Volkslied aus dem Kanton Freiburg, und «Heil Dir Helvetia», auf unserer Musikkdose zu hören. Das Ende der Revolutionswirren verbesserte auch die desolate Lage der Genfer Uhren- und Schmuckindustrie. Neben den Taschenuhren und Schmuckobjekten wurden ab etwa 1817 auch einfache Musikkdosen produziert, die sich als «musiques de Genève» in England und Frankreich grosser Beliebtheit erfreuten. Die vorgestellte Musikkdose stammt von 1819, denn die Aufzugsfeder ist datiert auf den April dieses Jahres. Sie ist signiert «F. Nicole» und besitzt einen Tonkamm aus einem Stück, was zu dieser Zeit eine Besonderheit war, stellten doch damals nur die Brüder LeCoultre in Le Brassus solche Tonkämme her. Das Journal dieser Firma der Jahre 1805–1820 ist erhalten geblieben. Wir erfahren darin, dass Tonkämme für drei Melodien die grössten damals hergestellten waren und im ersten Halbjahr 1819 nur gerade fünf Stück an Frères Nicole in Genf geliefert worden sind. Somit ist unser «Buch» nicht nur ein Zeugnis der Verbindung von Genf mit der Eidgenossenschaft, sondern auch eine seltene frühe Musikkdose aus Genf.

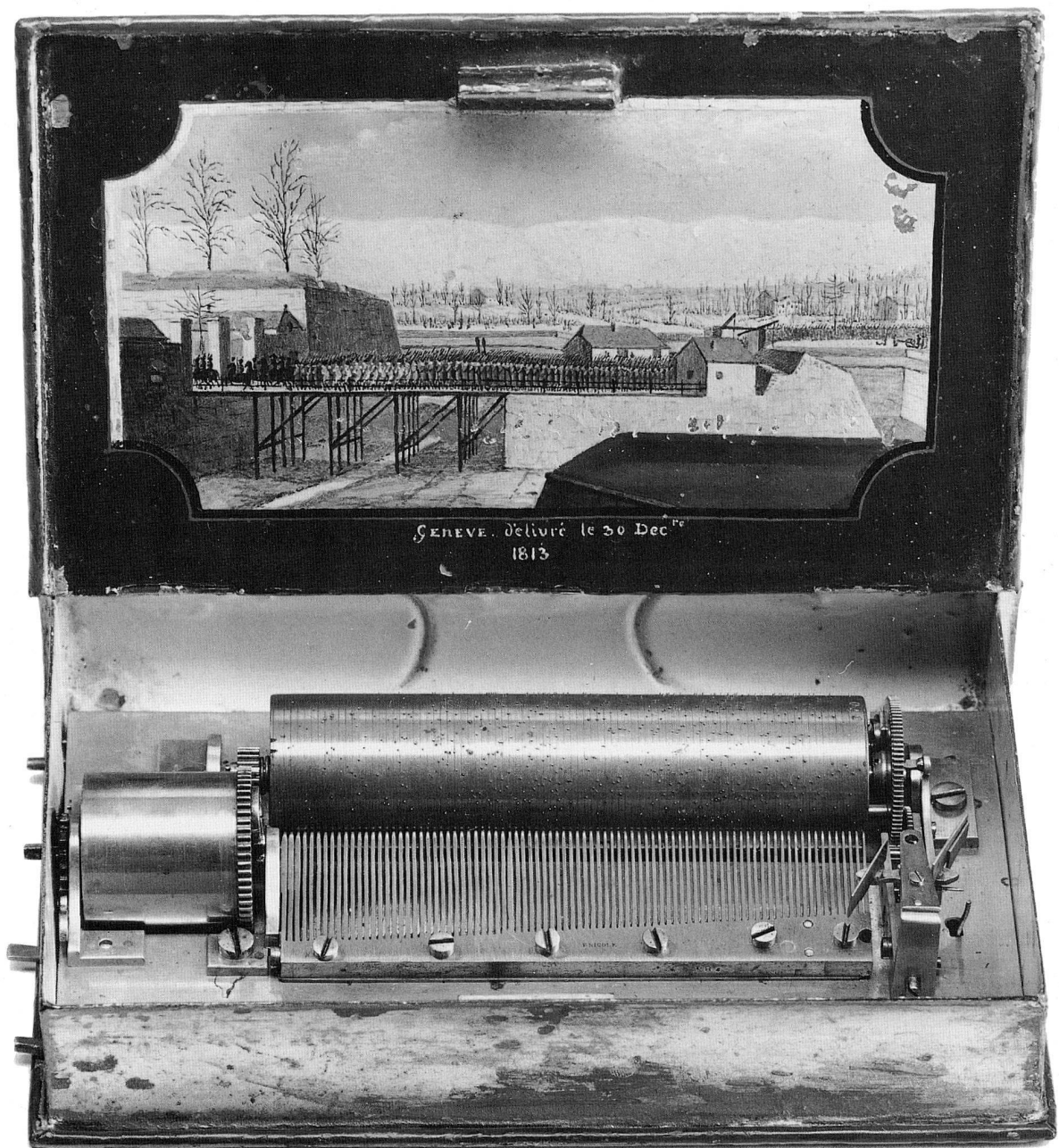


Abb. 16 Musikdose in Form eines Buches. F. Nicole Genf. Um 1819. 4,4 x 16,5 x 10,9 cm.

Druckgrafik und Bücher

Dem Museum sind verschiedene druckgraphische Blätter und Bücher zugekommen. Zur Chronik von Josias Simmler, Ausgabe 1722, gelangte als Geschenk die Kupferplatte zum Frontispiz, gestochen von Johann Melchior Füssli, in unsere Sammlung (Abb. 17). Eine Luther-Bibel von 1724 mit zahlreichen Holzschnitten, die sich ohne Unterbruch in Schweizer Familienbesitz befand, bereichert den Bestand an Bibeln. Als Konvolut konnten verschiedene Dokumente, Bücher und Reglemente (1663–1851) betreffend Schweizer in fremden Diensten erworben werden. Ein Kupferstich von Jan Punt, Amsterdam 1752, dokumentiert Schweizer in holländischen Diensten bei einer Marschparade. Das Blatt ergänzt die dreiteilige Folge des gleichen Künstlers, die sich schon in der Graphischen Sammlung befindet. Als Geschenk ist dem Museum eine Serie von Taufzetteln, um 1840, übergeben worden. Eine kolorierte Lithographie

von N. Weiss zeigt das Hôtel du Sauvage (heute Hotel Drei Könige) in Basel um 1840. Den Freischarenzügen ist eine Federlithographie-Karikatur, um 1844, von Johann Kehr gewidmet. Ein mit zahlreichen Holzschnitten illustrierter Schweizer Reise-Bildband mit Begleittext von Johann Th. Gsell Fels von 1883 zeigt die verschiedensten topographischen Ansichten und volkskundlichen Bräuche der Schweiz. Mittels Schattenrissen werden die 10 Offiziere der Festungspionier-Kompagnie 6 von Saint-Maurice, um 1916, in Porträtform vorgestellt. Firmengeschichte verkörpert ein Reklamealbum der Schokoladenfabrik Tobler in Bern, um 1920. Das Tarockkartenspiel der Fabbrica di Carte di Concetta in Campione d'Italia, 1935, lässt vermuten, dass diese Kartenspielart auch im Tessin verbreitet war. Der Musikpavillon auf dem Platzspitz in Zürich ist auf einer Serigraphie von Willi Alexander Bärtschi, 1973, zu sehen (Abb. 18).

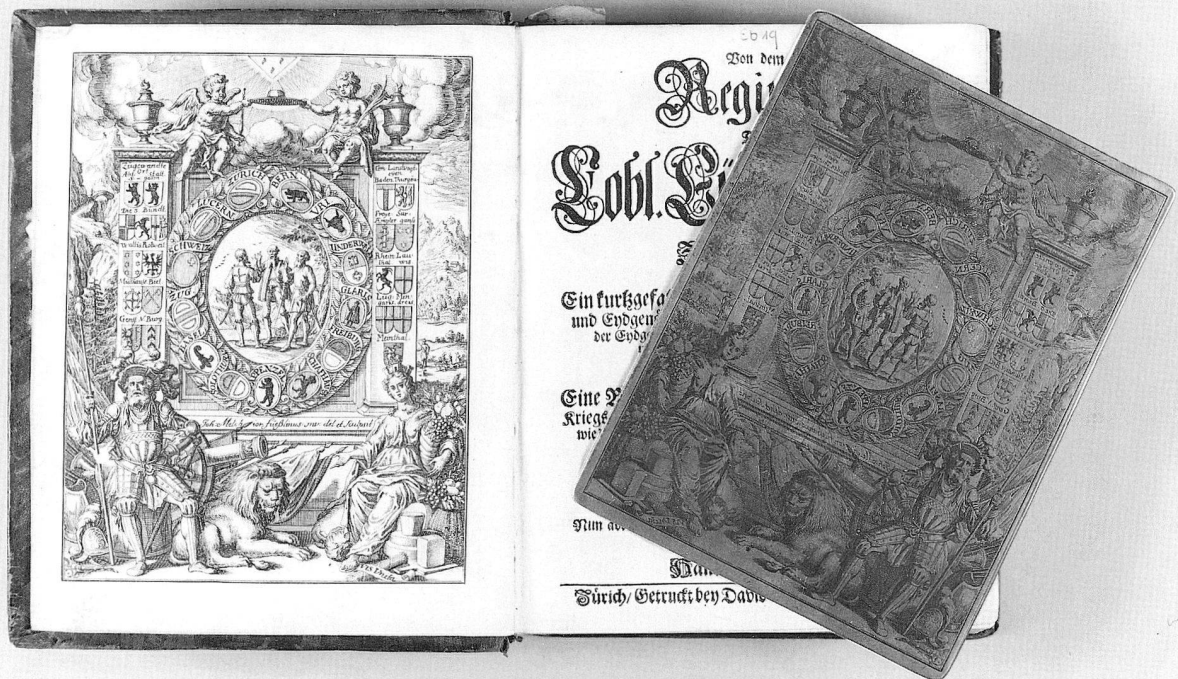


Abb. 17 Aufgeschlagene Chronik von Josias Simmler mit Kupferplatte zum Frontispiz.

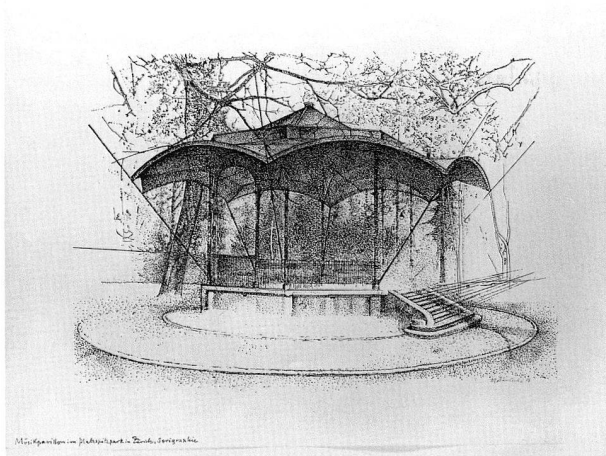


Abb. 18 Musikpavillon im Platzspitz Zürich. Serigraphie. Willi Alexander Bärtschi. Zürich. 1973. 50 x 70 cm.

Edelmetall

Mit dem Deckelbecher der Sophia von Grütt, 1550–1579 Äbtissin des Zisterzienserinnenklosters Tänikon TG, konnte auf der Auktion der Sammlung des Markgrafen von Baden in Baden-Baden eine bedeutende



Abb. 19 Deckelbecher mit gravierter Falkenjagd. Silber. 1570–1579. Höhe 19,5 cm.

Goldschmiedearbeit des 16. Jahrhunderts erworben werden (Abb. 19). Das im Deckelinnern angebrachte, von einer späteren Restaurierung stammende Wappen Zur- lauben hatte den zuständigen Konservator bei der Vor- besichtigung zur Versteigerung auf die Spur Tänikon ge- bracht; das zusätzliche, im Auktionskatalog nicht er- wählte Wappen von Grütt auf der Fussunterseite ergab dann die Bestätigung und den Hinweis auf die Auftrag- geberin und erste Besitzerin des Bechers, die für ihren Kunstsinn bekannte Äbtissin Sophia, die für den Wiederaufschwung des Klosters nach der Reformation verantwortlich war. Da der Becher nicht gemarkt ist, bleiben Hersteller und Herstellungsort einstweilen offen.

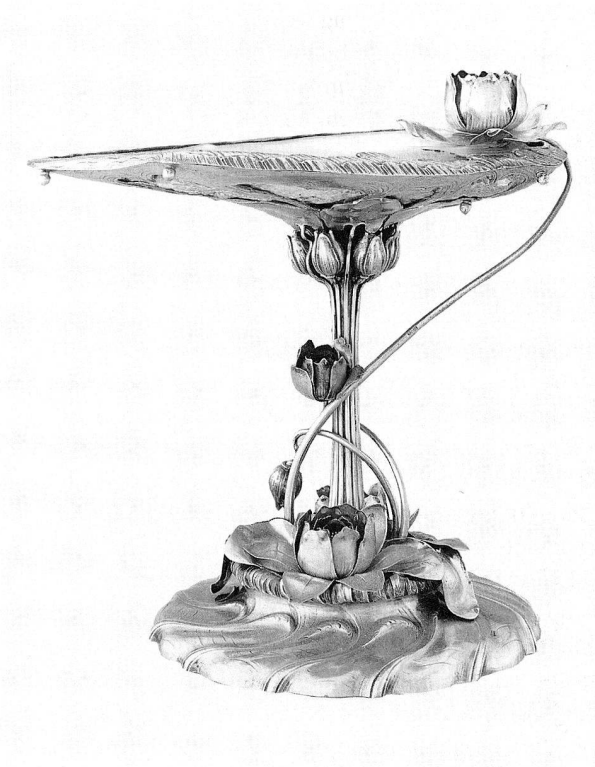


Abb. 20 In Silber gefäasste Perlmuschel. Silberwarenfabrik Jezler. Schaffhausen. Um 1900–1908. Höhe 24,6 cm.

Sicher war der Goldschmied mit den neuesten Zeit- strömungen vertraut. Der in den letzten Lebensjahren der Äbtissin entstandene Becher ist eines der frühesten Beispiele der Gattung mit graviertem Jagdfries. Wie schon kurz erwähnt, musste der Deckelknopf zur Zeit der Äbtissin Maria Euphemia Zurlauben (1707–1737) restauriert werden; der heutige Abschluss mit dem auf- gerichteten Löwen ist wohl das Ergebnis eines erneuten Eingriffes des 19. Jahrhunderts.



Abb. 21 Kaffee- und Milchkannen.
Messing, versilbert. Max Fröhlich.
Zürich. 1948. Höhe je 22 cm.

Die Erwerbung dieses für die Schweiz wichtigen Stückes, die innert Stunden zu entscheiden war, konnte dank eines kurzfristigen Kredits der Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum getätigt werden, die sich anschliessend entschloss, uns den Becher als Jahresgabe für 1996 zu schenken.

Eine durch ihre Form bestechende gebauchte Schale mit Wellenrand ergänzt den Bestand von Basler Tafelsilber des 18. Jahrhunderts. Sie stammt aus dem Atelier von Johann Ulrich III. Fechter und ist um 1770 entstanden. Die Schweizerische Rentenanstalt hat uns diesen Ankauf ermöglicht.

Ein typisches Erzeugnis der Jahrhundertwende stellt eine Fusschale dar, die in der Silberwarenfabrik Jezler Schaffhausen zur Fassung einer sehr schönen Perlmuschel entstanden ist (Abb. 20). Der Entwurf für diese bemerkenswerte Arbeit aus der Zeit des Schweizer Jugendstils muss auf einen begabten Entwerfer und Silberschmied zurückgehen, dessen Identität noch zu entdecken ist.

Das im Landesmuseum schon gut vertretene Schaffen des 1908 geborenen Silber- und Goldschmieds Max Fröhlich hat durch ein grosszügiges Geschenk des Künstlers eine wesentliche Ergänzung erfahren: das geneigte Kannenpaar für Milch und Kaffee von 1948 (Abb. 21) stellt eine ebenso originelle wie formal überzeugende Lösung dar. Ausgehend von der Grundform des Milch- und Kaffeekruges schuf Fröhlich Gefässe, die, gefüllt, nicht mühsam gehoben werden müssen, sondern sich über den «Bauch» abrollen lassen.

Neben den erwähnten Stücken, die gezielte Erweiterungen des Sammlungsgutes darstellen, sind wiederum zahlreiche Bestücke zur Ergänzung der Marken und Mustersammlung, insbesondere der Produktion des 20. Jahrhunderts, eingegangen.

Glasgemälde

Im Berichtsjahr gelang es, eine Serie von fünf Wappenscheiben, die sich bereits in unserer Sammlung befinden, mit zwei Glasgemälden in Grisaillemalerei aus dem ausgehenden 17. Jahrhundert, zu ergänzen. Sie gehören ehemals zu einem grösseren Zyklus mit unbekanntem Standort in Zürich.

Handzeichnungen

Eine Tuschfederzeichnung auf Pergament, um 1740, von Johann Jakob Wirz porträtiert den Zürcher Staatsmann Johann Heinrich Hirzel. Eine feine Grisaillearbeit



Abb. 22 Allegorie auf die Malerei. Grisaille. Franz Xaver Schwytzer von Buonas. Luzern. Um 1840. 15,6 x 19,5 cm.



Abb. 23 Plakatentwurf. Paul Kneuss. Um 1975. 29,8 x 20,4 cm.

von Franz Xaver Schwytzer von Buonas, um 1840, zeigt eine Allegorie auf die Kunst (Abb. 22). Aus Privatbesitz konnten 14 Bleistiftzeichnungen, 1862–1865, von Ferdinand Corradi erworben werden. Corradi war von 1900–1903 Zeichner und Leiter von Ausgrabungen am Schweizerischen Landesmuseum. Ein Aquarellentwurf mit einem Marienbildnis für ein Kirchenfenster stammt von Johann Heinrich Müller. Ein Konvolut von Blei- und Farbstiftzeichnungen, Frankreich um 1900/10, gilt Entwürfen zu Tafelsilberarbeiten. Die Kohlezeichnung von Friedrich Traffelet, um 1943, mit der Darstellung von Tell vor Gesslers Hut ergänzt eine im Museum vorhandene sechsteilige Serie des gleichen Künstlers aufs beste. Der während langer Jahre am Schweizerischen Landesmuseum tätige Grafiker Paul Kneuss hat dem Museum anlässlich seiner Pensionierung diverse Skizzen und Entwürfe als Abschiedsgeschenk überlassen (Abb. 23).

Keramik

Am 25./26. März 1996 kam das Inventar von Schloss Vincy in Gilly sur Rolle zur Versteigerung. Darunter waren auch reiche Bestände an Compagnie-des-Indes-Por-

zellan. Für das Museum bot sich somit die seltene Gelegenheit, solche Geschirre, die im 18. Jahrhundert vor allem auch in der Westschweiz zur Ausstattung besserer Häuser gehörten, aus altem Schweizer Familienbesitz zu erwerben.

David Vasserot, der im 18. Jahrhundert Schloss Vincy erwarb und ausbaute, war ein Bankier, der sich wie Louis Guiguer, Baron von Prangins, am Handel der französischen Ostasien-Kompanie beteiligte. Und auch die Familie Delessert, die in Vincy auf die Vasserots folgte, war im Ostasiengeschäft stark engagiert. Es erstaunt nicht, dass auch der Haushalt des unweit von Vincy gelegenen Schlosses von Prangins reichlich mit ostasiatischem Porzellan der Compagnie-des-Indes bestückt war. Das Nachlassinventar von Louis-François Guiguer von 1786 zeigt, dass hier zwischen Porzellan mit japanischem, solchem mit chinesischem und solchem mit blauem Dekor unterschieden wurde. Auch das Porzellan in Vincy war zur Hauptsache Geschirr in der Art von Arita (Japan) und chinesisches Porzellan der Famille rose aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Letzteres war mit einem grossen Service mit Deckelterrinen, Schüsseln, Platten, Saucières, Dosen und vielen Tellern verbunden (Abb. 13). Es gelang, dieses Service sowie eine repräsentative Auswahl von Geschirr mit japanischem und blauem Dekor für die Ausstellung in Schloss Prangins zu erwerben.

Ein weiterer wichtiger Ankauf besteht in einer Gruppe von Keramik aus dem Besitz von Nachkommen der Familie Wanzenried, die in Steffisburg die «Tonwarenfabrik



Abb. 24 Wandteller. Irdenware. Lauterbrunnental mit Jungfrau. Manufaktur Johannes Wanzenried. Steffisburg. Um 1880/1900. Ø 58 cm.

Wanzenried» gründete und von 1878–1918 betrieb. Ab 1918 wurde sie von Adolf Schweizer und Emil Loder weitergeführt. Nebst einigen hervorragenden, reich dekorierten Platten aus der ersten Produktionszeit (Abb. 24), darunter einigen vom Maler Friedrich Ernst Frank (1862–1920) signierten, heraldischen Stücken, enthält der Nachlass auch Beispiele aus der Spätzeit der Manufaktur, wie sie in der Sammlung des Museums bisher nicht vorhanden waren, ferner Exemplare der Produktion von Schweizer und Loder der Zeit nach 1918.

Äusserst beliebt waren in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts die Ziervasen mit Stadt- und Landschaftsansichten. Ein sehr feines Beispiel aus Nymphenburger Porzellan mit einer gemalten Ansicht von Lausanne konnte auf einer Auktion in München ersteigert werden (Farbtafel).

Glas

Als bedeutender Ankauf gelangte ein 13-passiger Teller in die Sammlung. Er zeigt nach dem Vorbild von schweizerischen Zinntellern des 17. Jahrhunderts die geschnittenen Wappen der Dreizehnörtigen Eidgenossenschaft sowie den Rütlichschwur und ist eine bisher unbekannt gebliebene Anfertigung der Manufaktur E. Gallé in Nancy. Die Umstände der Entstehung um 1880 sind bislang unbekannt. Aus einer Tessiner Glashütte dürften 2 Glasbecher stammen, die mit dem Namenszug des Tessiner Landammanns G. A. Lotti, dem Wappen des Kantons und dem Datum 1820 versehen sind.

Malerei

Aus dem Inventar von Schloss Vincy VD wurden drei Gemälde für Prangins erworben. Zwei Bildnisse zeigen Marie Suzanne Baronne de Vasserot de Vincy geb. de Brackel (1766–1838), Gattin des François Auguste Maurice de Vincy (1754–1841). Im früheren anonymen Gemälde ist die Frau ganzfigurig vor einer Gartenlandschaft mit Ausblick auf einen See (wohl den Genfersee) wiedergegeben (Abb. 11). Sie trägt ein elegantes Empirekleid. In den Händen hält sie einen feinen Schal mit Palmettenborte und scheint damit das kleine, neben ihr wegspringende Kind schützen zu wollen. Dieses versucht, einen Schmetterling einzufangen. Deutungsversuche, das Insekt als Seele einer verstorbenen Person zu lesen, bleiben offen. Wie Abklärungen im Staatsarchiv Lausanne ergaben, konnte in den Taufbüchern kein früh verstorbenes Kind der Baronin nachgewiesen werden. Möglicherweise starb dieses aber, bevor es getauft wurde, oder der Schmetterling bezieht sich auf eine andere Person. Das spätere Gemälde, vom Franzosen Michel Ghislain Stapleaux (1799–1881) gemalt und von 1830 datiert, zeigt das Brustbild der reiferen Baronin mit aufwendig geschmückter Spitzenhaube. Eine antikisierende Landschaft vom Genfer Pierre-Louis De La Rive (1752–1817) von 1789 ist das dritte für Schloss Prangins erworbene Gemälde (Abb. 12). Im weiteren erwarb das Museum ein Genrebild mit einer Reisegesellschaft im Gebirge



Abb. 25 *Reisegesellschaft im Gebirge*. Conrad Zeller. Zürich. 1850. Öl auf Weissblech. 63 x 78 cm.



Abb. 26 *Alpenlandschaft mit Maler*. Ludwig Adam Kelterborn. Basel. 1836. Öl auf Leinwand. 59 x 83 cm.

beim Sturz des «Schwarzen Gewässers» in Savoyen, das der Zürcher Maler Johann Conrad Zeller (1807–1856) nach einer Lithographie «Les Touristes» ausgeführt hat (Abb. 25). Eine feine Alpenlandschaft des Baslers Adam Ludwig Kelterborn (1811–1878) das den Maler beim Skizzieren von Vorderglärnisch, Klöntalersee und Linthtal zeigt, setzt innerhalb der Sammlung einen neuen Schwerpunkt für die Landschaftmalerei der Romantik (Abb. 26).

Hin und wieder gelangen Bildnisse aus der Familie von Effinger von Wildegg in den Kunsthandel. Mit dem Ankauf des Porträts von Rudolf Emanuel (1771–1847), 1819 vom in Bern tätigen Pierre-Nicolas Legrand ausgeführt, wurde ein weiteres Familiendokument gesichert.

Als Depositum der Gottfried Keller-Stiftung wurden dem Landesmuseum aus dem Erbe der Familie die Porträts des Ehepaars Edmond Platel (1846–1895), eidgenössischer Münzmeister, und der Maria Lina Platel übergeben. Das Männerbildnis ist von Karl Stauffer-Bern signiert und 1890 datiert (Abb. 27). Es handelt sich wohl um das letzte von Stauffer gemalte Porträt. Das Bildnis der Frau wurde nach Stauffers Tod 1891 von Julius Luz ausgeführt. Die Gemälde befinden sich noch weitgehend im originalen Zustand, das Porträt des Edmond Platel wahrscheinlich noch mit dem von Stauffer aufgetragenen Firnis.



Abb. 27 *Portrait des Edmond Platel*. Öl auf Leinwand. Karl Stauffer-Bern. 1890. 67 x 56 cm.

Möbel

Eine Auswahl von qualitätvollen Möbeln der zweiten Hälfte des 18. und des frühen 19. Jahrhunderts prägt die Erwerbungen des Ressorts Architektur, Interieurs und Möbel. Sie dokumentieren vorwiegend das Möbelschaffen der Westschweiz, hauptsächlich jenes in den Herrschaftsgebieten des alten Bern.

Die Ankäufe in Schloss Vincy belegen das typische Nebeneinander von Pariser, Berner und Waadtländer Mobiliar im Interieur eines Herrschaftssitzes der Genferseeregion in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Alle gelangten wahrscheinlich noch vor dem ab 1793 erfolgten klassizistischen Umbau des Schlosses nach Vincy. Während zwei sehr ähnliche Waadtländer Régence-Kommoden wahrscheinlich zur Erstausrüstung des 1724–1727 von David de Vasserot neu erbauten Schlosses gehören, erwarb dessen Sohn Horace de Vasserot u. a. die hervorragende Gruppe von Möbeln aus dem Pariser Atelier Fromageau und die Funkkonsole Ende der sechziger Jahre: 1767 hatten sich die vornehmen Genfer Familien infolge politischer Unruhen auf ihre Landgüter am Genfersee zurückgezogen, die damit eine grössere Bedeutung für das gesellschaftliche Leben erhielten.

Das Landesmuseum konnte eine der erwähnten Régence-Kommoden erwerben, die beide um 1725 sicherlich aus der gleichen Waadtländer-Werkstatt geliefert wurden (Abb. 28). Der dreigeschossige Korpus aus Fichtenholz ist mit Nussbaummaser und Esche furniert und steht auf vier Kreiselfüssen. Front, Seiten und Blatt

sind reich mit Nussbaummaser gefriest und durch eine geometrische Feldereinteilung in Esche gegliedert: ein zentrales Vertikalband überspielt die Horizontalteilung der Front und die untergeordneten falschen Traversen trennen die in sich gegliederten Rechteckfüllungen. Die Seiten zeigen stehende Rauten, das Blatt in sich verschränkte Kreis- und Ovalmotive. Die gegossenen Bronzebeschläge kamen später hinzu.

Die Architektur des grossen Salons in Vincy wurde durch vier zusammengehörige signierte «meubles meublants» akzentuiert: ein Kommodenpaar besetzte die beiden Trumeaus links und rechts der Terrassentüre, die beiden Saalecken wurden von den zugehörigen Encoignuren eingenommen. Wir gehen davon aus, dass die ausserordentlich bedeutende geschlossene Möbelgruppe seit Anbeginn in Vincy stand, d. h. in den späten sechziger Jahren des 18. Jh. aus dem Pariser Atelier von Jean-Baptiste Fromageau (1726–1781) direkt dorthin geliefert wurde. Es ist deshalb umso schmerzlicher, dass sie anlässlich der Auktion auseinandergerissen wurde: Das Landesmuseum konnte lediglich die beiden Encoignuren ersteigern. Die beiden Eck-schränken bestehen aus Eichenholz und sind mit Palisander und anderen, teilweise eingefärbten und gravierten Edelhölzern furniert.

Stellvertretend für andere bernische Möbel in Schloss Vincy konnten wir einen prachtvollen Konsoltisch aus der Werkstatt des älteren Johann Friedrich Funk (1706–1775) erwerben (Abb. 29). Das aus Lindenholz bestehende, horizontal und vertikal geschweifte Gestell ist reich à jour



Abb. 28 Régence-Kommode.
Tannenholz furniert. Waadt.
1720–1740. 80,6 x 114,4 x 65 cm.



Abb. 29 Konsoltisch. Lindenholz.
Werkstatt Johann Friedrich Funk.
Bern. Um 1760. 80 x 146 x 60 cm.

geschnitzt, graviert und vergoldet. Es besteht aus der durchbrochenen mittenbetonten Zarge mit C-Schwüngen, Blattwerk und -ranken, den aus je zwei gegenläufigen C-Schwüngen gebildeten Beinen und einem durchbrochenen Verbindungssteg wiederum mit C-Schwüngen, Blattwerk und dem auffallenden kleinen Drachen. Das aussergewöhnlich reich gearbeitete, später leider nachvergoldete Möbel

kann mit anderen Johann Friedrich I Funk zuschreibbaren Möbeln verglichen werden. Bezüglich des Formenreichtums und der handwerklichen Qualität ebenbürtige Spiegelrahmen mit den gleichen Drachen und nicht zuletzt auch der zwanzig bis dreissig Jahre ältere Berner Schultheissen-thron machen eine Zuschreibung an das gleiche Berner Atelier wahrscheinlich. Die Platte besteht aus «Marbre rouge»



Abb. 30 Schreibkommode.
Tannenholz. Wohl Bern. Um
1780. 109 x 112,8 x 61,6 cm.

jaspé», der seit dem 17. Jahrhundert in einer Grube zwischen Roche und Yvorne gebrochen und von der Familie Doret seit 1756 in Truchefardel zu Platten zersägt wurde. Spätestens ab den sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts, in der Entstehungszeit unserer Konsole also, wurde der als «Marbre de Roche» oder «Viviser Marmor» bezeichnete Stein wegen seiner Qualitäten bereits weitherum gerühmt und beschrieben. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass auch die Funkwerkstätten ihn für ihre Kamineinfassungen und Möbelabdeckplatten verwendeten.

Zu den erworbenen klassizistischen Möbeln des späten 18. Jahrhunderts, die ohne Zweifel als «bernisch», d. h. aus den deutschsprachigen Gebieten des alten Bern stammend, bezeichnet werden können, gehört eine bernische Louis XVI Schreibkommode, die uns im Rahmen eines Legates zugekommen ist (Abb. 30). Sie macht stellvertretend für die übrigen deutlich, dass weitere systematische Grundlagenforschung geleistet werden muss, um in der Frage der Werkstattzuschreibung weiterzukommen. Das Möbel weist eine Reihe von architektonischen und Detailmerkmalen auf, die auf eine Entstehung in Bern hinweisen. Es ist verwandt mit zwei Kommodengruppen, deren nahe Beziehungen untereinander bisher noch nicht dargelegt worden sind. Die eine wird seit geraumer Zeit dem Berner Ebenisten Christoph Hopfengärtner zugeschrieben (vgl. etwa das ausgezeichnete Paar auf Schloss Wildegg SW 29–30), während die andere noch keinem Meister zugewiesen werden konnte (vgl. die beiden Kommoden der Hallwyl-Sammlung im Landesmuseum, SH 110–111). Ein besonders nahes Vergleichsbeispiel wurde 1959 in der Ausstellung «Wohnkultur des alten Bern» im Schloss Jegenstorf ausgestellt: Die dort Hopfengärtner zugeschriebene Kommode weist zusätzlich zu den beschriebenen allgemeinen Gestaltungsmerkmalen einen identischen Mäanderfries, eine ähnlich fassionierte Risalitzunge und die gleichen imitierten Beinkanelluren auf.

Ein runder Tisch aus altem neuenburgischem Aristokratenbesitz kann ebenfalls nicht eindeutig lokalisiert werden (Abb. 31). Seine drei geschwungenen, sich nach unten verjüngenden und an den unteren Enden eingerollten Beine stehen auf einer dreipassig ausgeschnittenen Bodenplatte. Sie tragen eine gerade Zargentrommel mit einfachem Abschlussgesims, hinter dem die mit einer durchbrochenen Messingbalustrade eingefasste Platte aus Rosenlaur-Marmor eingefügt ist. Die in die Sockelplatte eingelassenen Rollen verleihen dem Möbel eine zusätzliche Mobilität, und gehören mit zu den typologischen Merkmalen der «table à thé» oder «à déjeuner». Das harmonisch proportionierte Möbel zeichnet sich durch einen leicht pyramidalen Aufbau und eine zurückhaltende, für das frühe Biedermeier charakteristische Formsprache aus, die von der Spannung zwischen scharf-



Abb. 31 Salontisch. Nussbaumholz mit Marmorplatte. Um 1800–1820. Höhe 77,4 cm. Ø 67 cm.

kantig konkav bzw. konvex geschnittenen Horizontalelementen und den freier und weicher geformten Beinen lebt. Die ausschliessliche Verwendung des warmtonigen Nussholzes für das Gestell betont dabei die für die Zeit ungewöhnliche, lebhaft strukturierte Farbigkeit des messinggefassten Marmors. Die Platte dokumentiert, dass der Rosenlaur-Marmor noch eine Generation nach dem Zusammenbruch des Ancien Régime weiter für Möbelabdeckungen verwendet wurde, in einer Zeit also, als weisse, graue oder schwarze Sorten, die der zurückhaltenderen klassizistischen Mode eher entsprachen, die farbigen im Möbelbau weitgehend verdrängt hatten. Es ist anzunehmen, dass auch er noch in jener Marmorsäge in der Berner Matte zugerichtet wurde, die 1800 von Johann Friedrich II Funk an den Strumpffabrikanten Johann Ulrich Ryf veräussert worden war. Bereits in der Zeit der Funk lieferte diese Säge Kamineinfassungen und Möbelabdeckplatten aus den besonders begehrten Buntmarmoren auch zur Weiterverarbeitung an einheimische und auswärtige Werkstätten. Spätestens mit der Handänderung der Marmorsäge 1800 werden nicht nur die Werkstattfolger von Mathäus und Johann Friedrich II Funk, sondern auch andere Werkstätten diesen besonders schönen und begehrten Stein zur Weiterverarbeitung

bezogen haben. Wir müssen uns deshalb beim heutigen Stand der Forschung mit einer Lokalisierung im Raum Westschweiz-Bern begnügen.

Erwähnt seien schliesslich zwei Gartenbänke, die um 1810–1820 für Schloss Oberdiessbach hergestellt wurden und dort von Anbeginn bis letztes Jahr die Eingangsgloggia der Gartenfront flankierten (LM 75918–75919). Die aussergewöhnlich grossen Gartenmöbel zeigen die Formsprache bernischer Sitzmöbel des Directoire und frühen Biedermeier. Sie bestehen aus Eiche und Tanne und waren ursprünglich in grünlichem Blau gefasst. Der dauernde Witterungseinfluss hat trotz regelmässigen Neuanstrichen und nachträglichen Blechverstärkungen an den Armlehnen Schäden verursacht: angefaulte Bestandteile und gelockerte Verbindungen erlaubten keine weitere Verwendung am originalen Standort und machten originalgetreue Kopien nötig. Die Überführung der Originale ins Landesmuseum ermöglicht deren zurückhaltende Konservierung. Sie werden voraussichtlich in der *Dépendence* von Schloss Prangins ausgestellt werden können.

Münzen und Medaillen

Die diesjährigen Zugänge im Münzkabinett, 29 Münzen und Medaillen sowie ein Set von medaillenähnlichen Anstecknadeln, zeichnen sich mehr durch ihre Qualität als durch Quantität aus. Es finden sich darunter zahlreiche bemerkenswerte Stücke, die im folgenden näher vorgestellt werden.

Im Zusammenhang mit der Ausstellung «Münzen der Kelten» wurden zwei Münzen erworben, die in der Fachliteratur üblicherweise dem in Westgallien ansässigen Volk der Pictones zugeschrieben werden (Abb. 35 und 36). Die Zuweisung des ersten Stückes (Abb. 35) an die Pictones ist indes nicht zwingend. Diese Münze könnte auch vom benachbarten Stamm der Santones geprägt worden sein. Beide Münzen sind Goldprägungen mit hohem Silber- und Kupfergehalt. Die Vorderseite zeigt jeweils einen Kopf mit üppiger Haartracht umwickelt von Perlschnüren, während auf der Rückseite ein androkephales Pferd zu sehen ist. Der niedrige Goldgehalt weist die beiden Münzen ans Ende der keltischen Goldprägung. Die Prägezeit dürfte in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. liegen. Münzen der Pictones – namentlich Silberquinare des Stammesführers Julius Duratius, eines Anhängers Caesars – zirkulierten auch in der Schweiz, wie Funde aus dem Kanton Zürich und Bern zeigen.

Aus dem Spätmittelalter, der Zeit zwischen 1399 und 1403, stammt der äusserst seltene doppelte Pfennig – auch «Zweyling» genannt –, der in Todtnau im Schwarzwald geschlagen wurde (Abb. 37). Die Grafen von Habsburg waren Ende des 14. Jahrhunderts Besitzer der dortigen Silberbergwerke und Münzherren zu Todtnau. Das Münzbild zeigt einen nach links gerichteten

Topfhelm mit Krone und dem Pfauenstoss als Helmzier zwischen kleinem österreichischem Schild und dem Buchstaben T. Der Schild mit Querbalken steht für den Münzherren, der Buchstaben T für den Prägeort. Dasselbe Bild findet sich auf Pfennigen der habsburgischen Prägeorte Zofingen und Waldshut, wobei jeweils die seitlichen Zeichen variieren: Für Zofingen stehen die Buchstaben Z–O, für Waldshut W–A.

Unter den Neuerwerbungen findet sich eine ganze Reihe äusserst seltener Scheidemünzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Bemerkenswert ist der Doppelvierer von 1599 aus dem Bistum Basel, geprägt unter Jakob Christoph Blarer von Wartensee (1575–1608) in der Münzstätte Delsberg oder St-Ursanne (Abb. 38). Die Münze zeigt auf der Vorderseite das Familienwappen des Bischofs und auf der Rückseite ein Kreuz. Doppelvierer aus dem Bistum Basel waren bislang unbekannt. Der sog. Rappenmünzbund – dazu gehörten die südwestdeutschen Gebiete der österreichischen Herzöge, die Städte Basel, Freiburg i. Br., Colmar und Breisach – führte diese neue Münzsorte 1498 ein. Die Prägung von Doppelviereckern durch den Basler Bischof dokumentiert dessen Bestreben, seine Münzen im Oberrheinischen Währungsraum zirkulieren zu lassen.

Der Verkauf der Sammlung Solothurner Münzen von Julius Simmen (1865–1939) bot dem Schweizerischen Landesmuseum Gelegenheit, den eigenen Bestand an Solothurner Prägungen mit verschiedenen wichtigen Stücken zu ergänzen. Zu nennen ist der ausserordentlich seltene Dicken von 1632 (Abb. 44). Das Stück zeigt auf der Vorderseite das Standeswappen Solothurns zwischen den Buchstaben S–O, auf der Rückseite den hl. Ursus in voller Rüstung mit Schwert und zweizipfliger Fahne. Diese Darstellung des Stadtpatrons war neu. Bis anhin wurde der Heilige weit weniger martialisch, im Brustbild ohne Helm mit weichfallendem Haar und Nimbus, dargestellt. Der Solothurner Rat fand allerdings wenig Gefallen am neuen Dicken. Der Münzmeister erhielt die Weisung, für weitere Prägungen das Brustbild des hl. Ursus in gewohnter Weise zu benutzen. Die Stadt Solothurn prägte noch 1633 und 1642 Dicken. 1642 schloss Solothurn die Münzstätte, nachdem an der eidgenössischen Tagsatzung wiederholt Klagen, vor allem von Bern, wegen massenhafter Herstellung kleiner Münzen mit zu geringem Silbergehalt erhoben worden waren (vgl. Abb. 42).

Zu den Neuerwerbungen des Jahres 1996 gehört auch die einzige bekannte Medaille des Bildhauers und Stukateurs Johann Valentin Sonnenschein (1749–1828) (Abb. 32 und 33). Dargestellt ist die Gräfin Paulina Suarda Grismondi aus Bergamo. Sie war unter den Zeitgenossen als Dichterin berühmt und stand im Ruf, in ihrer Person Geist und Schönheit zu vereinigen. In Anspielung darauf wird sie auf der Rückseite als Minerva und Venus gerühmt.



Abb. 32 Medaille auf Gräfin Paulina Suarda Grismondi nach einem Modell von Johann Valentin Sonnenschein. Wohl Zürich. Um 1775. Natürliche Grösse. Vorderseite.



Abb. 33 Medaille auf Gräfin Paulina Suarda Grismondi nach einem Modell von Johann Valentin Sonnenschein. Wohl Zürich. Um 1775. Natürliche Grösse. Rückseite.

Die Medaille entstand vermutlich um 1775 in Zürich, wo Sonnenschein im schöngestigen Kreis von Johann Caspar Lavater und Salomon Gessner Freunde hatte, die ihm Aufträge verschafften. Zahlreiche Figurengruppen, Reliefporträts und Porträtbüsten zeugen von seinem künstlerischen Schaffen, zunächst in Zürich und ab 1779 in Bern, wo er die Stelle eines Zeichenlehrers an der neuerrichteten Kunstakademie übernahm. Sonnenscheins Skulpturen sind mehrheitlich aus Terrakotta. Eine Büste des Zürcher Bürgermeisters Heidegger aus dem Jahre 1778 und die hier vorgestellte Medaille sind ausnahmsweise als Bronzeguss gefertigt.

Schliesslich wurde aus dem Nachlass der Vereinigung der Russland-Schweizer (VRS), die sich die Unterstützung der nach der Oktoberrevolution 1917 aus Russland zurückgekehrten Schweizer zum Ziele gesetzt hatte, Abzeichen aus einer Wohltätigkeitssammlung erworben (Abb. 34). Es handelt sich um ein komplettes Set von Anstecknadeln, bestehend aus 8 Sujets zu je 5 Stück auf originale rotem Stoffkissen. Die Anstecknadeln sind aus Kupfer bzw. Silber gearbeitet und zeigen patriotische Themen. Hergestellt wurden sie Mitte der 20er Jahre bei der Firma Paul Kramer in Neuchâtel. Dem Set beigelegt ist ein Aufruf des Präsidenten des VRS. Er schreibt: «Liebe Landsleute! Die Russische Revolution hat über 5500 Schweizer gezwungen, verarmt und von allem entblösst, an Körper und Seele gebrochen, in die alte Heimat zurückzukehren ... Auch heute noch ist die Flucht unserer Landleute aus Russland nicht zum Stillstand gekommen. Jeder Monat bringt neue Opfer in die Heimat

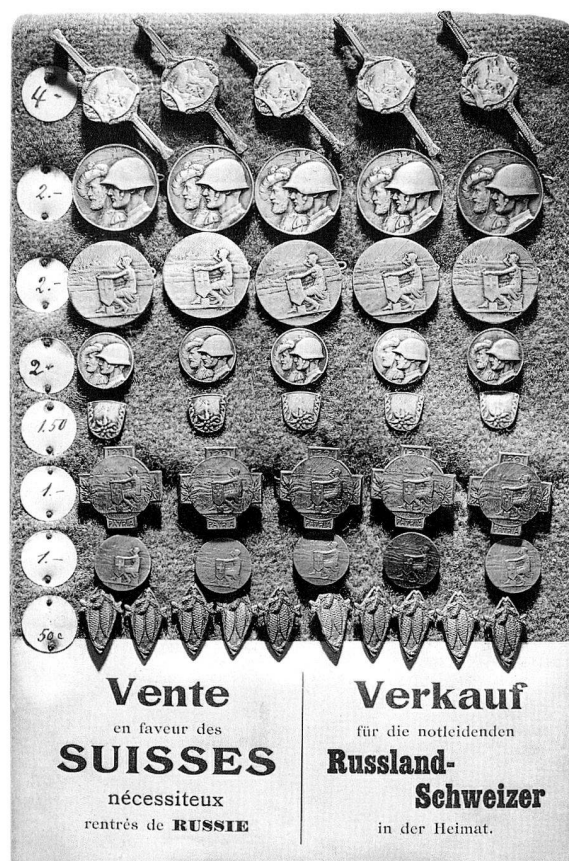


Abb. 34 Set von Anstecknadeln. Um 1920. Verkauf zu Gunsten der Unterstützungskasse der Vereinigung der Russland-Schweizer. 1/2 natürliche Grösse.



35



36



37



38



39



40



41



42



43



44

Abb. 35 Westgallien. Stater der Pictones. Natürliche Grösse.

Abb. 36 Westgallien. Stater der Pictones. Natürliche Grösse.

Abb. 37 Todtnau. Zweyling nach dem Vertrag 1399. Herzog Leopold IV. (1395–1411). Natürliche Grösse.

Abb. 38 Basel. Bistum. Doppelvierer 1599. Natürliche Grösse.

Abb. 39 Basel. Bistum. Groschen 1718. Natürliche Grösse.

Abb. 40 Chur. Bistum. Groschen o. J. Johann V. Flugi von Aspermont (1601–1627). Natürliche Grösse.

Abb. 41 Solothurn. Vierer 1564. Natürliche Grösse.

Abb. 42 Solothurn. Vierer o. J. (1637). Natürliche Grösse.

Abb. 43 Solothurn. Halbbatzen 1553. Natürliche Grösse.

Abb. 44 Solothurn. Dicken 1632. Natürliche Grösse.

zurück und stellt neue Anforderungen an unseren Unterstützungsdienst... So wagen wir zu hoffen, dass auch das Schweizervolk dem guten Werke seine Mithilfe nicht versagen wird.» Die Anstecknadeln, die als Brosche oder Kravattennadeln getragen werden konnten, wurden zu Fr. 1.– (Kupfer) bzw. Fr. 2.– (Silber) verkauft.

Musikinstrumente

Es mag einem Zufall zuzuschreiben sein, dass im Berichtsjahr 1996 ausschliesslich Blasinstrumente den Weg ins Landesmuseum fanden:

Eine sechsklappige Traversflöte mit dem Händlerstempel «HUG FRÈRES ZÜRICH BÂLE & ST-GALL» ist um 1870 zu datieren, während eine zweiklappige Oboe mit dem Stempel «FLEISCHMANN» etwa um 1790 von dem in Baden AG ansässigen Deutschen Anton Fleischmann (ca. 1740 – vor 1811) gebaut worden sein muss.

Dessen Sohn, Johann Ernst Fleischmann (1767–1839), Aarau, fertigte um 1820 ein Fagott, das handwerkliche Mängel erkennen lässt und offensichtlich nicht zum alltäglichen Fabrikationsprogramm dieses Instrumentenmachers gehörte.

Eine weitere Oboe um 1800 stammt aus der Werkstätte des «Kunstdrechsers und Feuerspritzenmachers» Hans Reist (1747–1831) aus Grünen-Sumiswald. Vermutlich hatte Reist sein Handwerk im Betrieb der Familie Hirsbrunner in Sumiswald erlernt und sich später selbstständig gemacht.

Einen seltenen Beleg für ein Musikinstrument aus dem Tessin des 19. Jahrhunderts stellt eine B-Klarinette mit dem Stempel «BELTRAMI À LUGANO» dar. Giovanni Battista Beltrami ist möglicherweise ein Abkomme der grossen Drechslerfamilie Beltrami in Mailand.

Aus Luzern ist uns eine um 1920 gebaute B-Ventiltrompete des eingewanderten Augsburger Georg Badmann (1858 – nach 1938) zugekommen.

Eine Es-Basstuba der Firma V. F. Cerveny & Fils in Königsgrätz mit vier Ventilen – nicht häufig anzutreffen – trägt auf der Stürze eine Plakette, die das Instrument als (ehemaliges) Eigentum der Stadtmusik Zürich ausweist.

Das kleinste aller Instrumente: eine diatonische Zwerg-Mundharmonika HOHNER mit gerade einer einzigen Oktave Tonumfang stellt immerhin die erste Mundharmonika im Landesmuseum dar!

Photographie

Die Neuerwerbungen ergänzen und vervollständigen beide Sammlungsschwerpunkte des Ressorts Historische Photographie, d. h. sowohl den Bereich photographische Dokumentation der Schweiz seit 1839 (erste photographische Aufnahme), als auch den Bereich der Photogeschichte.

Neben Quellen zu Künstlern wie J. Peytrequin oder Vertretern einflussreicher Familien wie Delessert und de Vasserot (Schloss Vincy) konnte der fotografische Nachlass eines Ingenieurs erworben werden, der eindrücklich die Entwicklung des Brückenbaus um die Jahrhundertwende dokumentiert. Interessant sind ferner Eingänge wie topographische Aufnahmen zur Stadtentwicklung und Landschaftsveränderung, das Bild des Streiks der Nord-Ost-Bahn Arbeiter oder das 1861 publizierte Buch «Zürcherische Sammlung photographischer Bilder von Gewohnheitsverbrechern und Landstreichern». Einen kleinen Beitrag zur Geschichte der Stellung der Frau in der Schweiz «Une blanche vaut deux noires» vermag ein um 1930 entstandenes Album zu leisten. Zuwachs erhielten weiterhin der Bereich Feiern und Freilichtspiele um die Jahrhundertwende. Schliesslich wurde auch das weite Gebiet des Alltagslebens ergänzt, sei es durch Bilder einer durchschnittlichen Familie oder eines Hundezüchters. Auch der wichtige Sektor «Sport», u. a. mit Rudern, Jagen oder Skifahren, erhielt Zuwachs.

Im Bereich der Photogeschichte wurden interessante Aufnahmen bekannter Photographen in die Sammlung aufgenommen, so Photographien von A. Braun, F. Charnaux, F. Frith und A. Gabler. Hinsichtlich der photographischen Technikentwicklung als interessant erweist sich ein koloriertes Porträt aus den 1860er Jahren von A. Delessert.

Siegel

In diesem Berichtsjahr soll lediglich auf ein Objekt eingegangen werden, das unsere Bestände aber aufs beste ergänzt. Der in Winterthur tätige Siegelstecher und Medailleur Johann Aberli (1774–1851) war und ist vor allem für seine Reformationsmedaillen auf Zwingli und die Medaille auf das Luzerner Löwendenkmal bekannt. Johann Aberli war aber auch ein grosser Verehrer des Klassizismus. Die Darstellung einer Sphinx und der Namenszug Carl Egon lassen die neu ins Museum gelangte Petschaft als Auftragsarbeit für den Fürst von Fürstenberg identifizieren. Dieses Adelsgeschlecht trat immer wieder als Gönner Johann Aberlis auf. In den Karneol ebenfalls eingeschnitten ist die Signatur des Künstlers, «I. ABERLI F.», wobei das «F.» als «Fecit» zu deuten ist.

Skulpturen

Als einziger Zuwachs konnte die Bildnisbüste in Gips des Theophil Sprecher (1850–1927), Generalstabchef der Armee, erworben werden. Sie wurde von Hermann Hubacher wohl im Zusammenhang mit der Bronzestatue Sprechers für das Bundeshaus-Ost in Bern geschaffen.

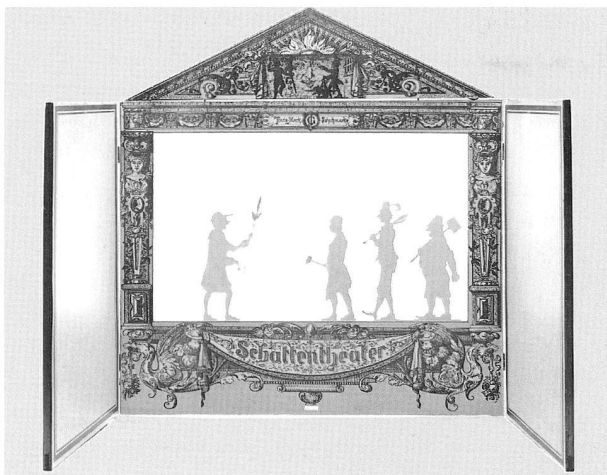


Abb. 45 Schattentheater. Firma Ernst Goldmann. Neu-Ulm. Ende 19. Jh. 65 x 123 x 1,2 cm.

Spielzeug

Wie das Spielzeug im allgemeinen setzte sich auch das optische Spielzeug zum Ziel, das Angenehme mit dem Nützlichen, also das spielerische mit dem belehrenden Element zu verbinden. Die Laterna Magica genügte in besonderem Masse diesem Anspruch. Die Erfindung der Laterna Magica bildete aber auch einen Schritt in Richtung Kinetographie. Heute lässt sich kaum mehr nachvollziehen, wie gross die Faszination war, die vom optischen Spielzeug ausging. Eine Vielzahl von Glasbildern sorgte für einen Unterhaltungswert, der die Zuschauerinnen und Zuschauer – Erwachsene ebenso wie Kinder – in seinen Bann zog. Ein Modell der Firma Jean Schoeller in Nürnberg vermittelt uns noch einen Eindruck dieser faszinierenden Spielwelt am Ende des 19. Jahrhunderts.

In der Kinderwelt findet sich die Erwachsenenwelt in miniature. So hat auch das Theater seinen spielerischen Widerpart im Kinderzimmer. Es existieren verschiedene Ausformungen, den Weg ins Museum hat nun aber ein sogenanntes Schattentheater gefunden, das mit dem Reiz der Silhouetten arbeitet. Ende des 19. Jahrhunderts in der Firma Goldmann in Neu-Ulm hergestellt, liess es bei den «Akteuren» viel Raum für phantasievolle Spielarten (Abb. 45).

Textilien

Die verschiedenen Handarbeitstechniken haben eine Vielfalt an Nähzubehör entstehen lassen. Heute erfreuen sich diese Gegenstände bei Sammlerinnen und Sammlern grosser Beliebtheit. Die verschiedensten Funktionen, welche diese zu übernehmen haben, widerspiegeln sich in den Ausgestaltungen. Von überreich bis funktional finden sich alle Typen, wobei einem Grossteil der Objekte

in der Fabrikation eine ausgeprägte Sorgfalt widerfahren ist. Nähzubehör eignete sich auch ausserordentlich gut als Souvenirartikel. So unterliess es die Brienzer Holzschnitzerei nicht, dem Bedürfnis nach Kleinigkeiten, die auch benutzt werden konnten, nachzukommen. Viel Beachtung fanden in den letzten Jahren die Nähutensilien mit einem Dekor in Schottenmuster, die sog. Tartanware. Die ältesten Tartanarbeiten stammen aus Ayrshire und wurden in Schottland erstmals 1822 gefertigt. Das maschinell bemalte Papier trug die Muster der verschiedensten schottischen Clans, und mittels einer Goldprägung wurde der Name der Clans auf den Nähutensilien festgehalten. Nachdem Tartanware-Gegenstände in den letzten Jahren nicht mehr häufig ihren Weg ins Museum gefunden haben, konnten wir in diesem Berichtsjahr unsere Sammlung mit sieben entsprechenden Gegenständen ergänzen (Abb. 46).

Schnitt und Material bilden die beiden Elemente, die uns bei der Datierung von Kleidern die wichtigsten Hinweise geben. Häufig existieren in der Mode derart charakteristische Details, dass sie sehr schnell einen Aufschluss auf die Datierung zulassen. Die tiefsitzende Taille ist ein solches Element, das den so geschnittenen Kleidern eine ganz eigene Ausstrahlung verleiht. Der vom Korsett befreite Körper findet sich in den 1920er Jahren in Modellen wieder, die dem Körper Freiraum lassen und über die Eigenschaft der Bequemlichkeit verfügen (Abb. 48).

Als wir 1994 einen Abendmantel der Schweizer Modedesignerin Christa de Carouge kauften, war der Anfangspunkt für eine Sammlungstätigkeit im Bereich des Schweizer Modedesigns gesetzt. Im Hinblick auf die 1997 stattfindende Sonderausstellung «Modedesign Schweiz 1972–1997» wurde die Sammlung an zeitgenössischen Kleider ausgebaut. Es ist uns ein wichtiges

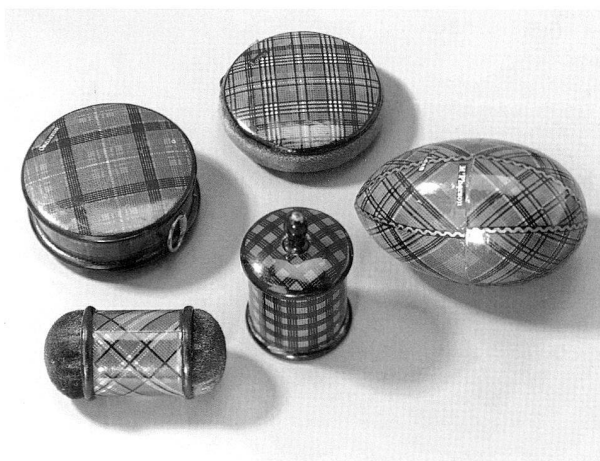


Abb. 46 Diverses Nähzubehör. Tartanware. Schottland. 2. Hälfte 19. Jh.

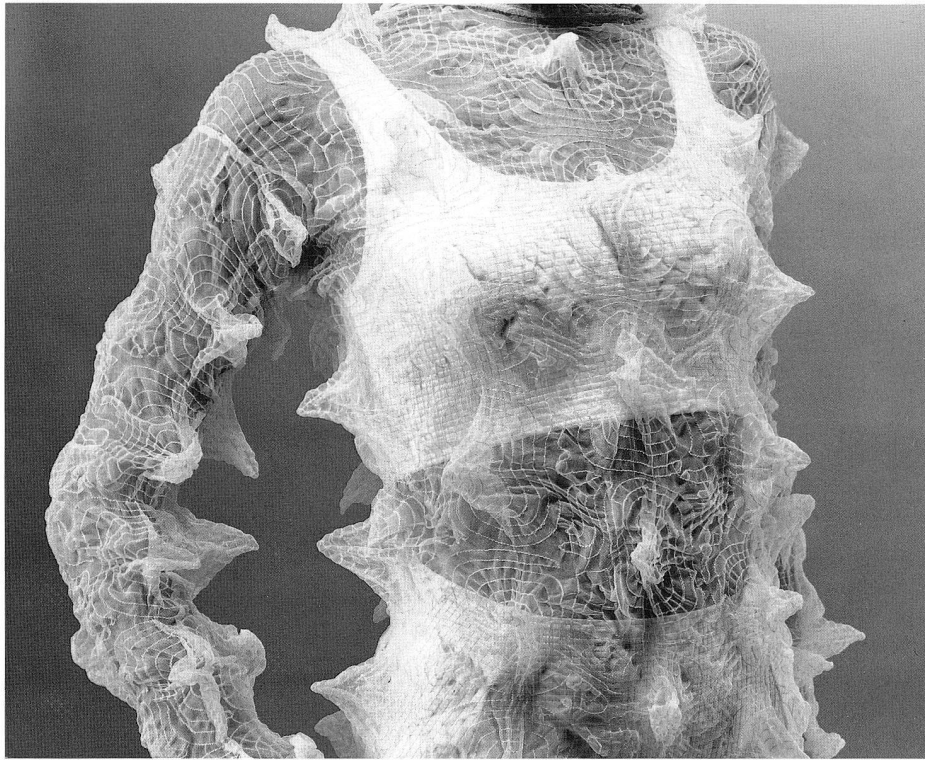


Abb. 47 Hochzeitskleid. Mit dazugehörigem Bikini. Maschinenstickerei mit Stretcheffekt. Nasb/ Nathalie Aschwanden. Zürich. 1996. 145 cm.

Anliegen, dass nicht nur die etablierten Modedesignerinnen und -designer der Schweiz im Museum vertreten sind, sondern auch die jungen Modegestalterinnen und -gestalter, die mit ihrem Schaffen die Zukunft des Schweizer Modedesigns aktiv mitgestalten werden (Abb. 47).

Waffen und Militaria

Im Bereich der Waffensammlung sind im Berichtsjahr bemerkenswerte Neueingänge zu verzeichnen, wobei deren Gewicht nicht im zahlenmässigen Zuwachs besteht, sondern vielmehr in der zum Teil ausserordentlichen Bedeutung für die Vervollständigung unserer Bestände. Zwei Zürcher Stücke sind in die selbe Zeit, in die Jahre um 1650, zu datieren und dokumentieren, welchen Aufwand die damalige, scheinbar so puritanische Oberschicht mit erlesenen Prunkwaffen zu treiben liebte: Ein geschenkweise eingegangener Promenierdegen (Abb. 49), dessen wohl aus Solingen stammende Klinge mit einem zeittypischen Ätzdekor mit Reitern, Vögeln und Blumen verziert ist, hat einen charakteristisch gemusterten Griff, wie er sich identisch an einem seit langer Zeit in der Waffensammlung befindlichen Stossdegen findet, der nachweislich aus altem Zürcher Familienbesitz kommt. Die erhaltene originale Lederscheide weist den vorliegenden Degen noch zusätzlich zweifelsfrei als zürcherisches Objekt aus, trägt sie doch das dreimal übereinander



Abb. 48 Damenmantel. Schwarzer Seidenreps und Seidensatin. Zürich. Um 1920/25. 109 cm.

ins Leder geprägte Familienwappen der Zürcher Degen- schmiede und Scheidenmacher Arter, eine Marke, die in der gleichen Weise appliziert auf mehreren Scheiden im Bestand der Waffensammlung des ehemaligen Zürcher Zeughauses anzutreffen ist. Somit dürfte es sich bei diesem Degen um ein frühes Beispiel einer Zürcher Griff- waffe mit vergoldetem Messinggefäss handeln.

Ein Äquivalent zu dieser noblen Griffwaffe aus der Mitte des 17. Jahrhunderts und gleichzeitig Höhepunkt der diesjährigen Erwerbungen im Waffenbereich bildet das zeitgenössische Doppellauf-Pistolenpaar aus dem Atelier des Zürcher Goldschmieds und Büchsen- makers Felix Werder (1591–1673) (Abb. 51). Die bede- tenden Steinschlosspistolen stammten ursprünglich aus der reichen Waffensammlung der Fürsten Salm auf Schloss Dyck (Nordrhein-Westfalen), die in ihren An- fängen bis ins 17. Jahrhundert zurückgeht; sie konnten jetzt aus dem Handel wieder an ihren Herstellungsort zurückgebracht werden. Die für Werders Pistolen- produktion typischen Merkmale – dünne, vergoldete Messingläufe, reich gravierte und ebenfalls vergoldete Schlossplatten, elegant beschnittene, geschwätzte Frucht- holzschäfte, die an Ebenholz erinnern, und plastisch ausgearbeitete Kolbenkappen aus gegossenem und ver- goldetem Messing in Form von Löwenkopffratzen – sind alle auch an diesem Waffenpaar zu beobachten. Dessen besonderer Wert liegt zudem darin, dass es sich dabei um die bisher einzigen bekannten Werder-Pisto- len mit Doppelläufen handelt. Zweiläufige Faustfeuer- waffen sind in unterschiedlicher Art bereits im 16. Jahr- hundert konstruiert worden; die Anordnung mit zwei nebeneinanderliegenden Läufen auf gleicher Höhe, wie sie bei doppelläufigen Pistolen später im 18. und 19. Jahrhundert üblich werden sollte, kommt um 1650 noch sehr selten vor; in bezug auf die damalige Schwei- zer Produktion dürfte das vorliegende Pistolenpaar ein- zigartig sein. Der Erwerb dieser technischen Sonder- form ergänzt die bereits bedeutende Sammlung von Werder-Pistolen (bisher drei Steinschloss-Pistolenpaare und je eine einzelne Radschloss- und Steinschlosspistole) in idealer Weise, so dass nun das Schaffen des zu seiner Zeit berühmtesten Zürcher Büchsenmachers vielseitig dokumentiert werden kann. Mit einem weiteren Prunk- stück, der Replik eines Schweizerdolchs (Abb. 50), ist auch das historisierende 19. Jahrhundert bei den dies- jährigen Waffenerwerbungen prominent vertreten. Die- ser charakteristische Waffentyp des 16. Jahrhunderts mit Dolch, Scheide und Besteck (Messerchen und Pfriem), der ausschliesslich in der Schweiz hergestellt und getra- gen wurde und deshalb schon damals die Bezeich- nung «Schweizerdolch» trug, erfreute sich im 19. Jahr-

hundert einer so grossen Beliebtheit, dass zahlreiche Re- pliken und Kopien von erhaltenen Originalen hergestellt wurden. Was die technische Machart von Dolch und Scheide des vorliegenden Exemplars betrifft, so sind diese Teile in sehr guter Qualität den Originalen aus dem 16. Jahrhundert nachgebildet. Beim Scheiden- dekor dagegen handelt es sich nicht um die Kopie einer bekannten Vorlage, sondern um eine historisierende Neuschöpfung, welche das oft auf Schweizerdolch- Scheiden wiedergegebene Motiv von Wilhelm Tells Apfel- schuss in origineller Weise mit der Szene des Rütlichschwurs kombiniert. Die Knäufe des Bestecks sind in Form eines Frauen- und eines Männerkopfs (Tell und seine Frau oder Stauffacher und Stauffacherin?) ausgebildet.



Abb. 49 Degen. Zürich. Um 1650. Länge 108,3 cm.

Weniger spektakulär als diese wertvollen Prestige- stücke, aber nicht minder wichtig wegen ihres doku- mentarischen Werts nehmen sich die Neueingänge im Bereich der Ordonnanzwaffen aus, der wiederum mit einigen Raritäten ergänzt werden konnte: Aus der Lite- ratur kannte man den Umstand, dass der junge Kanton Tessin in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts seine Infanterie mit der Bereitstellung von in den einzelnen

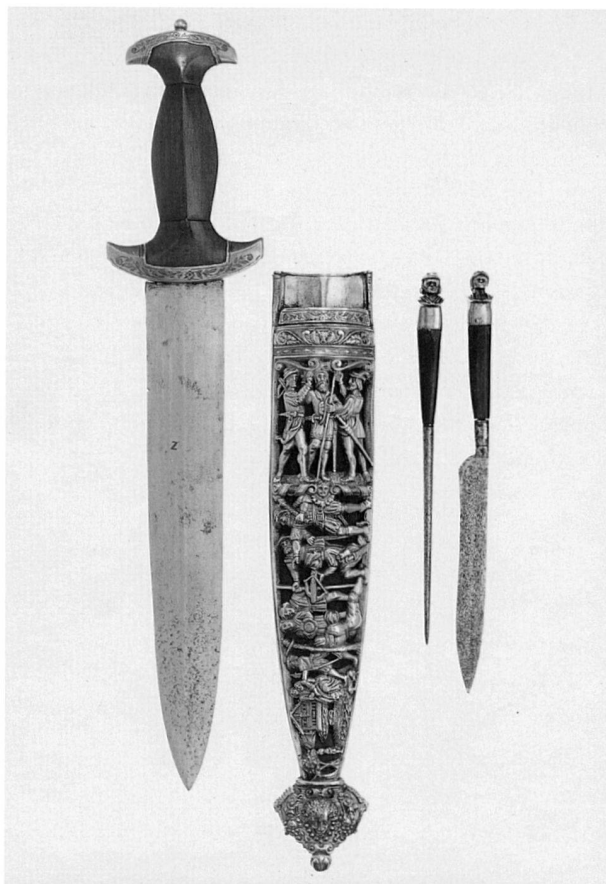


Abb. 50 Schweizerdolch. Wohl Schweiz. 19. Jh. Länge 35,5 cm.

Gemeinden lagernden Gewehren ausrüstete. Diesbezügliche Objekte waren bisher kaum bekannt, weshalb nun mit dem Ankauf von drei solchen Tessiner Waffen eine Sammlungslücke geschlossen werden konnte: Zwei der Perkussionsgewehre tragen auf den Läufen die Namen der Herkunftsgemeinden «Malvaglia», bzw. «Aquila», das dritte dokumentiert, dass der Kanton Tessin seine Gewehre auch aus dem Königreich Savoyen bezog, das um 1850 nicht mehr benötigte Waffenbestände an benachbarte Staaten verkaufte.

Geschenkwiese erhielt das Landesmuseum ein Exemplar der ersten Ausführung der schweizerischen Selbstladepestole, Ordonnanz 1949, hergestellt von der Schweizerischen Industriegesellschaft in Neuhausen. Diese Faustfeuerwaffe mit Holzgriffschalen ist recht selten im originalen, technisch unveränderten Zustand anzutreffen und fehlte so bisher auch in unserer Sammlung.

Zur Taschenausrüstung eines Artillerieoffiziers gehörte wohl der einfache kleine Geschützaufsatz aus Kupfer mit Pendel und Diopter, der ins erste Viertel des 18. Jahrhunderts zu datieren ist.

Zinn

Als grosszügiges Geschenk durften wir eine über Jahrzehnte zusammengetragene, sorgfältig dokumentierte Zinnsammlung entgegennehmen. Sie umfasst schwerpunktmässig Zinn aus der Westschweiz und stellt eine wesentliche Ergänzung unseres Bestandes dar.

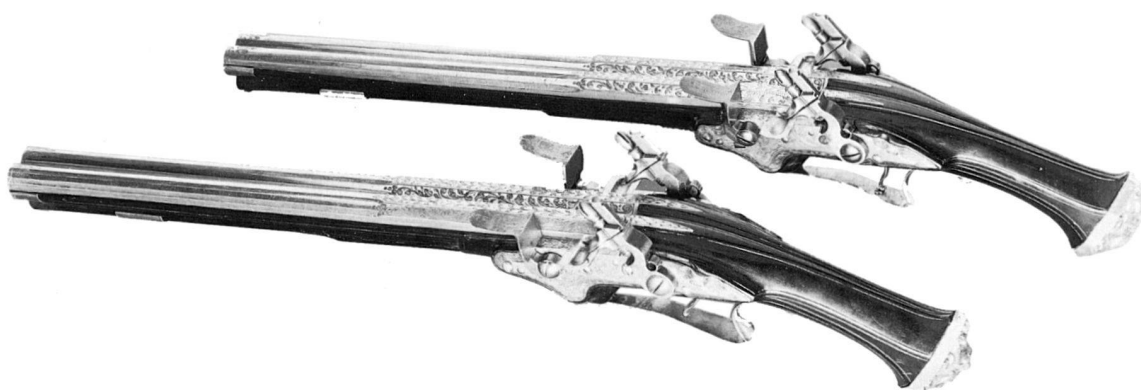


Abb. 51 Zwei Doppellaufpistolen. Felix Werder. Zürich. Um 1645–1650. Länge je 50,7 cm.

Verzeichnis der Donatoren

Aargauische Staatsbuchhaltung, Aarau
 Bank Leu, Zürich
 Burgergemeinde Bern, Bern
 Eidg. Oberzolldirektion Bern, Bern
 Dr. Carlo Fleischmann-Stiftung, Zürich
 Gesangs-Sektion des Zugpersonalvereins
 Zürich, Zürich
 Gesellschaft für das Schweizerische
 Landesmuseum, Zürich
 Grenzwachtkommando I, Basel
 Hydraul-Technik AG, Zürich
 Kanton Nidwalden, Stans
 Militärschützen-Gesellschaft Zürich, Zürich
 Precisa SA, Yverdon
 Schweizerisches Alpines Museum, Bern
 Schweizerisches Arbeiterinnenhilfswerk,
 Zürich
 Schweizerische Kulturstiftung Pro Helvetia,
 Zürich
 Schweizerische Mobiliar-Versicherung, Bern
 Schweizerische Rentenanstalt, Zürich
 Société Vinicole de Perroy, Perroy
 Stab der Gruppe für Generalstabsdienst, Bern
 Stiftung Pro Patria, Bern
 Stiftung Schweizerische Landesausstellung,
 Zürich
 Zürcher Kantonalbank, Zürich
 Zürcher Verband der Angehörigen des MFD,
 Fehraltorf
 Monsieur Fredy Baud, L'Auberson
 Frau Marie-Louise Baur-Bühler, Rüschlikon
 Herr René Bieri, Zürich
 Herr David Blumer, Schwanden
 Herr und Frau Toni Boesch, Speicherschwendi
 Herr und Frau Hans und Marianne
 Bosshardt-Kern, Kilchberg
 Herr Walter Büchi, Rorschach
 Herr Jürg Burlet, Oetwil a. See

Herr Karl Burri, Bern
 Herr André Coigny, La Tour-de-Peilz
 Herr Dr. François de Capitani, Bern
 Frau M. Denz, Basel
 Herr und Frau Werner Dubno, Flaach
 Herr W. Dukus, Flaach
 Herr Reinhardt Dünki, Wald
 Frau Lena Durrer, Cham
 Herr Paul Egli, Zürich
 Frau Rosemarie Ernst, Primadengo
 Frau Fassbind, Zürich
 Herr Julius Flach, Zürich
 Frau Margrit Frey, Zürich
 Herr und Frau Max und Ruth Fröhlich, Zürich
 Herr Thomas Ganz, Zürich
 Herr Ernst Gerber-Friedl, Dietikon
 Herr Georg Gisel, Zürich
 Madame Antoinette Golay, Puplinge
 Monsieur René K. Gossweiler, Le Lignon
 Frau Gut, Winterthur
 Herr Hans-Paul Haller, Oberengstringen
 Herr Franziskus Heigl, Arlesheim
 Herr Gerhard Hernach, Dietikon
 Frau Paula Heussi-Trost, Dübendorf *Legat*
 Herr Willy G. Hirzel, Zollikon *Legat*
 Herr Dr. Edwin Huwyler, Sarnen
 Herr Dr. Hans Jungen, Zürich
 Frau Zita Keller-Jung, Oberengstringen
 Herr Martin Kiener, Zürich
 Herr Jakob Kläsi, Sirnach
 Frau Hedwig Kleiner-Aschwanden, Meilen
 Herr Paul Kneuss, Kloten
 Herr Volker Künzli-Passoni, Ostermundigen
 Herr Dr. Hanspeter Lanz, Zürich
 Frau Yolanda Lauchenauer-Schmutz,
 Herrliberg *Legat*
 Frau Lina Lienert, Vitznau
 Frau Magdalena Lienhard-Meier, Oberglatt
 Herr D. Litgenberg, Aesch

Frau Elsa Anna Locher-Fritz, Küsnacht *Legat*
 Herr Peter M. Mäder, Küsnacht
 Frau Marie-Louise Maier-Bürgi, Zürich
 Herr Jürg A. Meier, Zürich
 Frau Marianne Meili, Hinwil
 Herr André Meylan, Prangins
 Frau Yvonne Meynadier, Zürich
 Herr Hans Obrist, Gattikon
 Frau Nelly Perrin, Pfaffhausen
 Frau Dr. Margarete Pfister-Burkhalter, Basel
 Herr Bernard Prisi, Seewen
 Frau Beatrice Rieger-Stockar, Urdorf
 Herr Hans Rochat, Luzern
 Herr Alfred Rüegg, Bauma
 Frau Gertraud Rutishauser, Forch
 Frau Christine Sarauw, Richterswil *Legat*
 Frau Nelly Schärer, Zürich
 Herr Franz Schleiniger, Gattikon
 Herr Prof. Dr. Rudolf Schnyder, Zürich
 Herr Dr. Leonhard Schulthess, Zürich
 Frau Ursula Schuppli, Zürich
 Frau Cécile Spinnler, Arlesheim
 Frau Regula Spoendlin, Zürich
 Madame Hélène Tritten, Nyon
 Herr Alois Truttman, Zürich
 Frau Anna Urech, Winterthur
 Herr Walter Urech, Dietikon
 Frau Marie-Louise von Muralt, Zürich
 Frau Gertrud von Speyr, Hergiswil
 Herr und Frau Paulus und Monika
 Walder-Niehus, Zürich
 Frau Doris Weilenmann, Uitikon
 Herr Dr. h.c. Heinrich Weiss, Seewen
 Frau Barbara Wieland Vollenweider, Ebertswil
 Herr und Frau Adolf Winkler-Laur, Stallikon
 Frau Ingrid Wöber, Zürich
 Frau Christine Zehnder, Herrliberg
 Frau Elisabeth Zeller, Zürich
 Herr Hans Zellweger, Herrliberg

Verzeichnis der wichtigsten Erwerbungen und Geschenke

Die nachfolgende Liste der Erwerbungen ist aus Platzgründen unvollständig und gibt lediglich einen Querschnitt durch die Neueingänge des Berichtsjahres.

Abkürzungen:

G Geschenk

L Legat

Automaten

Buch mit Musikwerk. Messingblech, bemalt. Auszug der französischen Besatzung aus Genf (1813) Titel: «HISTOIRE DE GENEVE», Werk-Nr. auf Kamm 181.

F. Nicole.

Genf. Um 1819.

4,4 x 16,5 x 10,9 cm.

LM 75415 (Abb. 4 und 16)

Klavier (mech.). Nussbaumholz, furniert.

System Welte grün; Notenrollen mit

88 Spuren. Welte-Gaveau.

Freiburg im Breisgau. Um 1920.

148,5 x 166 x 80 cm.

LM 75845

34 Platten. Zu automatischer Zither

der Firma Chordephon,

Leipzig. Um 1905. Ø 50,5 cm.

LM 75852

Klavier (mech.). Nussbaumholz, furniert.

System Welte rot; Pumpe separat, Notenrollen

mit 102 Spuren. Welte-Steinway.

Freiburg im Breisgau. Um 1920.

146 x 162 x 80 cm.

LM 75843

Druckgrafik

Kupferstich auf Vergé. Schweizer Garde in holländischen Diensten. Jan Punt.

Amsterdam. 1752.

33,5 x 67,5 cm.

LM 75874

Aquatinta auf Vergé, aquarelliert. Frau mit Kind: «Muttertreue». Folge von 9 Aquatinten. Johann Heinrich Lips.

Zürich. 1805.

10 x 7 cm.

LM 75865

Serigraphie nach Federzeichnung. Velin, gedruckt. Musikpavillon im Platzspitz Zürich.

Willi Alexander Bärtschi.

Zürich. 1973.

50 x 70 cm.

LM 75859 (Abb. 18)

Serigraphie nach Federzeichnung. Velin, gedruckt. Der Platzspitz in Zürich.

Willi Alexander Bärtschi.

Zürich. 1973. 50 x 70 cm.

LM 75860

Karikatur. Federlithographie auf Velin. Politische Karikatur betreffend Joseph Leu von Ebersol. Johann Kehr. Bern. Um 1844.

38,8 x 27,3 cm.

LM 75861

Druckgrafik. Velin, gedruckt, aquarelliert. 10 Offiziere der Festungspionier-Kompanie 6, Schattenrisse gedruckt. Anonym. 1916.

18,7 x 87 cm.

LM 75858

Edelmetall

Deckelbecher. Aus Kloster Tänikon. Silber, getrieben, graviert. Auf 3 Füßen, mit Jagdszene, Ornamenten und Büsten in Medaillons, Knauf mit Löwe. 1570–1579. 19,5 cm. Ø 8,4 cm.

LM 75448 (Abb. 19)

Tafellöffel (Suppenlöffel). Silber, geschmiedet, vergoldet. Ovale Laffe mit Rattenschwanz, zungenförmiger Stiel. Jean-Jacques Petitmaitre. La Neuveville. 1700–1750. 19,1 cm.

LM 75643

Tafellöffel (Suppenlöffel). Silber, geschmiedet. Ovale Laffe, abgefaster Stiel, in Wildspur mit Muschelornament auslaufend. Marke IR (unbestimmt).

Chur. 1700–1750.

19,1 cm.

LM 75644

Tafellöffel (Suppenlöffel). Silber, geschmiedet, vergoldet. Ovale Laffe mit Rattenschwanz, zungenförmiger Stiel. Hans Rudolf Rippel. Basel.

Um 1709–1730. 18,5 cm.

LM 75642

Tafellöffel (Suppenlöffel). Silber, geschmiedet. Familienwappen Scherrer, Solothurn.

Abgefaster, spatenförmig auslaufender und am Ende aufgeworfener Stiel. Johann Georg Wirz. Solothurn.

Um 1765–1775.

20 cm.

LM 75503

Tafellöffel (Suppenlöffel). Silber, geschmiedet. Eiförmige Laffe, Spatenmuster, Monogramm HN/SB/HB. Marke HB oder IHFB (unbestimmt). Wil.

Um 1765–1775.

19,4 cm.

LM 75508

Schale. Silber, aufgezogen (Goldschmiedetechnik). Runde, bauchige Form mit gekehltem Standring und gelapptem Schrägrand. Johann Ulrich III. Fechter. Basel.

Um 1770.

7,1 cm. Ø 15,1 cm.

LM 75756

Teeservice. Bestehend aus Teekanne, Rahmkännchen und Zuckerschale. Silber aufgezogen. Zur Hochzeit von Felix und Caroline

Wilhelmine Stockar-Esslinger. Atelier Rehfuess. Bern. Verkauf von Gysi + Söhne.

Zürich. 1834.

G. B. Rieger-Stockar.

LM 75751–753

Bowlenlöffel. Silber, geschmiedet, gegossen. Geschwungener, mit Herme abschliessender Stiel, wenig tiefe abgebogene Laffe. Johann Karl (Silvan) Bossard. Luzern. 1893. 36,2 cm.

LM 75665

Tafelaufsatz. Silber, getrieben, ziseliert. Fusschale in Form einer Lotosblüte mit eingesetzter Muschel als Gefäss. Silberwarenfabrik Jezler. Schaffhausen.

Um 1900–1908. 24,6 cm.

LM 75490 (Umschlag und Abb. 20)

Rauchergarnitur. Silber, getrieben, überhämmt. Garnitur bestehend aus Tablett, Aschenbecher, Schachtelhalter und Kerzenstock. Gebrüder Walter und Ernst Baltensperger. Zürich. Um 1920.

31,7 x 22,6 cm.

LM 75510

Pâtisserieschaukel. Silber, geschmiedet.

10-eckige Schaufel mit konkaven Seiten, Stiel mit Art Deco Gliederung. Friedrich Anton Blöchliger. St. Gallen.

Um 1920–1930.

18,3 cm.

LM 75664

Kaffee- und Milchkannen. Messing, gedrückt, versilbert. Tropfenförmiger, schräg gestellter Körper. Max Fröhlich. Zürich. 1948. Je 22 cm.

G: M. Fröhlich

LM 75912.1–2 (Abb. 21)

Fahnen

Beflaggungsfahne. Leinen. Schweizerwappen. Beidseitig von Hand aufgesetztes freischwebendes weisses Quadratenkreuz.

Vor 1890. 82 x 87 cm.

LM 75654

Fahne. Seidenstickerei auf Seidentaft, Metallfadenstickerei. Schweizerkreuz. Darin gestickt Schweizersoldat in Uniform mit Helm und Gewehr. 1922.

115 x 120 cm.

G: Militärschützen-Gesellschaft Zürich

LM 75418

Fahne. Kurbelstickerei auf Seidendamast.

Der rote Schwenkel weiss bestickt mit «Gesangs-Sektion Zugpersonal Zürich».

Heimgartner + Co. Wil. 1957.

133 x 133 cm.

G: Gesangs-Sektion Zugpersonal Zürich

LM 75416

Fahne. Seidendamast. Bestickt mit Truppengattungsabzeichen der Bereiche, in denen der FHD tätig war. Walter Siegrist. Langenthal.

1966.

79 x 79 cm.

G: Zürcher Verband der Angehörigen des MFD

LM 75618

Fahne. Seidendamast. Im blauen Teil weiss

bestickt mit «Zürcher Verband MFD».

Heimgartner + Co. Wil. 1987.

100 x 103 cm.

G: Zürcher Verband der Angehörigen des MFD

LM 75619

Figuren

Kopf. Gips, bemalt. Militärporträt des Theophil Sprecher von Bernegg. Hermann Hubacher. Um 1928. 31 cm. LM 75902

Glas

2 Becher. Zylindrisch mit geschnittenem Dekor. Wohl Tessin. 1820. 7,7 cm. Ø 6 cm. 123 g. LM 75915.1–2
Schale. Glas. 13-passige Fächerform mit geschnittenem, gold-schwarz koloriertem Dekor mit dem Rüttschwur und den Wappen der 13 Alten Orte. E. Gallé, Nancy. Um 1880. 5,5 cm. Ø 24,5 cm. LM 75476

Glasmalerei

Wappenscheibe. Schwarzlotmalerei auf Blankglas. Für Andreas Müller, Leutnant, und Hermann Fäh, Fendrich, von Zürich. Anonym. Zürich. 1685. 325 x 225 cm. LM 75662
Wappenscheibe. Schwarzlotmalerei auf Blankglas. Für Salomon Wolff, Pfarrer, und Hans Jakob Fäsi, von Zürich. Anonym. Zürich. 1700. 30 x 21 cm. LM 75663

Handwerk und Gewerbe

2 Schlüssel. Aus Haus zum Garten, Rämistrasse 18 (erneuert 1720), Zürich. Eisen. Wohnungstürschlüssel mit identischem Bart (geteilt, gewellt, mit Fussplatten). Zürich. Um 1720. G: M.-L. von Muralt LM 75426
Fischpfanne. Aus Château de Vincy, Gilly. Kupfer, verzinnt. Lange schmale Form mit abgerundeten Enden, nach unten etwas verschmälerte Wände. 19. Jh. 17,8 x 65,5 x 19,3 cm. LM 75928
Reitsattel. Rindsleder. Dachförmig, mit Holzgestell. Mit Birkenbast unterlegt. 1800–1810. 36 x 56 x 53 cm. LM 75947
Schlittschuhe. Stahl. Bootsförmige schlanke Holzsohle, hinter der Hälfte eingezogen. 1875–1900. 29 x 5,7 cm. G: H. Jungen LM 75430
Presskorb. Aus Schloss-Bauernhof, Prangins. Eichenholz. Aus zwei halbkreisförmigen Teilen. Dazugehörig 6 Pressbalken. Um 1920–1930. 79 cm. Ø 126 cm. G: J.B. André LM 75414
Plakat. Weissblech, bedruckt. Tierschutzverein. «Unterstützt uns im Kampfe gegen die wissenschaftliche Tierfolter (Vivisektion)». Um 1925. 75 x 51,5 cm. LM 75429

Handstrickmaschine. Eisen. Gestell mit Spannstanzen, aufgesteckte Garnhalterung. Dazu Gebrauchsanweisung. Strickmaschinen Schaffhausen. Um 1928–1929. 139 x 123 x 58 cm. G: B. Wieland Vollenweider LM 75727
Schreibmaschine. Eisen. Umschaltung durch Heben des Wagens. Tabulator. Typenhebel in starrem Segment. Paillard & Cie S.A. Yverdon. Um 1930. 24,5 x 44,3 x 34 cm. LM 75428
Kochherd. Eisen, emailliert. Frontseite mit 5 schwarzen Drehschaltern (4 Stufen). Therma AG. Schwanden. 1934. 80,5 x 100,5 x 72 cm. G: G. Gisel LM 75929
Waschmaschine. Fichtenholz. Auf 3 geschweiften Rohrfüssen stehender geküfelter Behälter. Landolt & Co. Zürich. Um 1935. 125 cm. Ø 50 cm. G: E. Gerber-Friedl LM 75499
Hutformer (elektrisch). Aluminium. Bestehend aus elektrischem Trockenapparat und 2 runden Aluminiumsockeln. Franz Spieler. Frankfurt am M. Um 1950. G: F. Schleiniger LM 75442
Schreibmaschine. Eisen. Hellgraues Büromodell mit Tabulator, Papiereinzughebel, Anschlagregler usw. Hermes / Paillard. Yverdon. 1970. 26,5 x 45 x 43,5 cm. LM 75427

Handzeichnungen

Tuschfederzeichnung auf Pergament. Porträt von Johann Heinrich Hirzel. Johann Jakob Wirz. Um 1740. 19,8 x 15,2 cm. LM 75872
Grisaille auf Velin, aquarelliert. Allegorie auf die Malerei. Franz Xaver Schwytzer von Buonas. Luzern. Um 1840. 15,6 x 19,5 cm. LM 75871 (Abb. 22)
14 Bleistiftzeichnungen auf Velin, gehöht. Topographische Ansichten der Schweiz und Baumstudien. Ferdinand Corradi. 1862–1865. LM 75876.1–14
Skizze. Aquarell auf Velin. Entwurf für ein Kirchenfenster, Bildnis Mariens. Johann Heinrich Müller. Um 1880. 45 x 32,5 cm. LM 75864
4 Bleistiftzeichnungen auf Velin, Kreidezeichnung. Grenzbesetzung 1914/15. Porträts von U. Wille, Th. Sprecher, E. Wildbolz. Erwin Jungen. 1918–1919. G: H. Jungen LM 75899.1–4
2 Skizzen. Zu Märchenführungen im SLM und Gratulation zum 60. Geburtstag von Hugo Schneider. Paul Kneuss. Um 1975. G: P. Kneuss LM 75900.1–2 (Abb. 23)

Keramik

6 Teller. Porzellan, bemalt. Imaridekor. China. 1750–1800. Ø 28,5 cm. LM 76178–183
4 Teller. Porzellan bemalt. Imaridekor. China. 1750–1800. Ø 23 cm. LM 76184–187
8 Teller. Porzellan bemalt. Imaridekor. China. 1750–1800. Ø 22,5 cm. LM 76188–195
2 Schalen. Porzellan bemalt. Imaridekor. China. 1750–1800. Ø 14 cm. LM 76196–197
Platte. Porzellan bemalt. Rosette im Zentrum umgeben von Blumenranken. China. 1750–1800. Ø 36 cm. LM 76198
2 Teller. Porzellan bemalt. Imaridekor. China. 1750–1800. Ø 21 cm. LM 76199–200
3 Teller. Porzellan bemalt. Blauer Dekor. China. 1750–1800. Ø 23 cm. LM 76201–203
7 tiefe Teller. Porzellan bemalt. Famille rose. China. 1750–1800. Ø 22,5 cm. LM 76204–210
4 Tassen und 4 Untertassen. Porzellan bemalt. China. 1750–1800. Höhe Tassen 4,7 cm. LM 76211–218
Platte. Porzellan bemalt. Imaridekor. China. 1750–1800. Ø 24 cm. LM 76219
Platte. Porzellan bemalt. Blumendekor. China. 1750–1800. 38 x 47 cm. LM 76220
Tasse und Untertasse. Porzellan bemalt. Wappen der Familie Jalabert. China. 1750–1800. LM 76221–222
45-teiliges Service. Porzellan bemalt. Famille rose. China. 1750–1800. LM 76226–270 (Abb. 13)
53-teiliges Teeservice. Porzellan bemalt. Streublumendekor. Porzellanmanufaktur Nyon. Ende 18. Jahrhundert. L: Ch. Sarauw LM 76273–325
Platte. Steingut bedruckt. Manufaktur Creil. 1800–1810. 22 x 31 cm. LM 76427
Ziervase. Porzellan bemalt. Ansicht von Lausanne. Porzellanmanufaktur Nymphenburg. Um 1825. Höhe 33,5 cm. LM 76326 (Farbtafel)
Wandteller mit Uhr. Irdenware bemalt, glasiert. Rand mit farbigem Engobe Ornament. Manufaktur Johannes Wanzenried. Steffisburg. Um 1880/1900. Ø 48 cm. LM 76334

Wandteller. Irdenware bemalt, glasiert. Ansicht des Lauterbrunnentales mit Jungfrau in Kaltmalerei. Randdekor mit farbigem Engobe Ornament. Manufaktur Johannes Wanzenried. Steffisburg. Um 1880/1900. Ø 58 cm. LM 76333 (Abb. 24)

Wandteller. Irdenware bemalt, glasiert. Bannerträger mit Wappen Neuenburg, signiert «E. Frank». Manufaktur Johannes Wanzenried. Steffisburg. Um 1880/1900. Ø 51 cm. LM 76328

Vase. Irdenware bemalt, glasiert. Blumenranken auf beigem Grund. Manufaktur Johannes Wanzenried. Steffisburg. Um 1880/1900. Höhe 27 cm. LM 76332

Kaffeekanne. Irdenware bemalt, glasiert. Farbiges Engobe Ornament. Manufaktur Johannes Wanzenried. Steffisburg. Um 1880/1900. Höhe 21 cm. LM 76337

Wandteller. Irdenware bemalt, glasiert. Schweizerwappen umgeben vom Kranz der Kantonswappen. Manufaktur Johannes Wanzenried. Steffisburg. 1891. Ø 51 cm. LM 76327

Wandteller. Irdenware bemalt, glasiert. Wappen Wanzenried. Manufaktur Johannes Wanzenried. Steffisburg. Um 1900. Ø 30 cm. LM 76335

Platte. Irdenware bemalt, glasiert. Blumen auf grünem Grund. Manufaktur Johannes Wanzenried. Steffisburg. Um 1900/1910. Ø 38 cm. LM 76374

Suppenschüssel mit Deckel. Irdenware bemalt, glasiert. Blumenranken und Spruch. Manufaktur Johannes Wanzenried. Steffisburg. Um 1910/1918. Höhe 18 cm. LM 76373

4 Teller. Irdenware bemalt, glasiert. Blumenranken und Sprüche. Adolf Schweizer/Emil Loder. Steffisburg. Nach 1918. Ø 22 cm. LM 76400–403

23-teiliges Kaffeeservice. Irdenware bemalt, glasiert. Adolf Schweizer. Steffisburg. Um 1930/1940. LM 76377–399

Schabfigürchen. Ton. Einsiedler Gnadenbild darstellend. Einsiedeln. 1900. 4,8 x 2,2 cm. Ø 0,8 cm. G.: E. Maier-Nussbaum LM 75498

Kostüme und Accessoires

Damenmantel. Schwarzer Seidenreps und Seidensatin. Bedrucktes Seidencrepe-Futter. Tiefsitzende Taille mit seitlichem Verschluss. Um 1920/25. 109 cm. G.: D. Weilenmann LM 76120 (Abb. 48)

Damenkleid. Seidensamt mit bedrucktem Streumuster in Braun, Beige und Orange. Tiefer Halsausschnitt und tiefsitzende Taille. Zürich. Um 1927. 108 cm.

G.: D. Weilenmann LM 76121

Damenmantel. Schwarzer und eierschalenfarbener Seidencrepe. Detailreiche Rückenverarbeitung. Etikett «Modèles Grieder Zürich». Grieder. Zürich. Um 1930. 114 cm. G.: D. Weilenmann LM 76122

Damen-Ensemble. Jacke und Jupe aus Wollstrick und diversen Materialien aus Recycling-Elementen. Hill Schwab/Caro Hill und Denise Schwab. Luzern. 1994. 131 cm. LM 76130

Hosen-Ensemble. Bestehend aus Jacke, Kleid und Hose. Seide und Seidenlurex. Linda Harper. Berlin. 1994. LM 76131

Herrenanzug. Wollstoff mit Nadelstreifen. Dazugehöriges T-Shirt. Atame/Franziska Scherrer. Zürich. 1995. LM 76133–134

Damen-Ensemble. Bestehend aus Jacke, Jupe und Bluse. Armee-Woldecke und Bouretteseide. Stefan Steiner. Luzern. 1996. LM 76135–137

Damenkleid. Sog. Bonesdress. Mit dazugehörigem Schal und Handschuh. Baumwolltricot, bedruckt. Idil Vice. New York/Zürich. 1996. LM 76138–140

Hosen-Ensemble. Kreuzjacke, Hose, Hemd und Unterhose. Molton und Mischgewebe. Item/Simone Blaser und Katrin Schwarz. Bern. 1996. LM 76141

Hochzeitskleid. Mit dazugehörigem Bikini. Dekor in Maschinenstickerei mit Stretcheffekt. Nash/Nathalie Aschwanden. Zürich. 1996. LM 76142–143 (Abb. 47)

Malerei

Gemälde. Öl auf Leinwand. Bildnis des Rudolf Emanuel von Effinger von Wildegg (1771–1847). Pierre-Nicolas Legrand. Bern. 1819. 86 x 73 cm. LM 75658

Gemälde. Öl auf Leinwand. Klassische Landschaft. Pierre Louis de la Rive. 1789. 84 x 112 cm. LM 75661 (Abb. 12)

Gemälde. Aus Château de Vincy, Gilly. Öl auf Leinwand. Bildnis der Marie Suzanne

Baronne de Vasserot de Vincy, née Baronne de Brackel. Um 1800. 214 x 150 cm. LM 75660 (Abb. 11)

Gemälde. Aus Château de Vincy, Gilly. Öl auf Leinwand. Bildnis der Marie Suzanne Baronne de Vasserot de Vincy, née Baronne de Brackel. Michel Ghislain Stapleaux. 1830. 83,5 x 72 cm. LM 75659

Gemälde. Öl auf Leinwand. Maler Kelterborn beim Skizzieren oberhalb von Mollis GL mit Blick in die Berge. Ludwig Adam Kelterborn. Basel. 1836. 59 x 83 cm. LM 75657 (Abb. 26)

Gemälde. Öl auf Weissblech. Reisegesellschaft im Gebirge beim Sturz des «Schwarzen Gewässers» (Savoyen). Conrad Zeller. Zürich. Um 1850. 63 x 78 cm. LM 75641 (Abb. 25)

Miniatur. Elfenbein, bemalt. Brustbild von Jonas Furrer (1805–1861), von Winterthur. Um 1830. 6,4 x 5,4 cm. LM 75675

Wachsbossierung. Brustbild des Johann Heinrich Scheuchzer, Alt-Hauptmann. Um 1800. 12 x 12 cm. LM 75674

Möbel

Kommode. Aus Château de Vincy, Gilly. Tannenholz, furniert. Front reich gefriert und durch geometrische Feldereinteilung gegliedert. Waadt. Um 1720–1740. 80,6 x 114,4 x 65 cm. LM 75451 (Abb. 28)

2 Eckschränken. Aus Château de Vincy, Gilly. Eichenholz, furniert. Eintüriges Louis XV-Schränken. Jean-Baptiste Fromageau. Paris. Um 1760. 89 x 72,7 x 52,5 cm. LM 75453–454

Konsoltisch. Aus Château de Vincy, Gilly. Lindenholz, vergoldet, Marmorplatte. Werkstatt Johann Friedrich Funk. Bern. Um 1760. 80 x 146 x 60 cm. LM 75452 (Abb. 29)

Schreibkommode. Tannenholz, furniert. Louis XVI. Zweischübiger Kommodenteil auf vier hohen Pyramidenbeinen. Wohl Bern. Um 1780. 109 x 112,8 x 61,6 cm. L.: Ch. Sarauw LM 75457 (Abb. 30)

Salontisch. Nussbaumholz. Directoire-Biedermeier; rundes Blatt mit eingelassener Marmorplatte. Um 1800–1820. 77,4 cm. Ø 67 cm. LM 75458 (Abb. 31)

2 Gartenbänke. Aus Schloss Oberdiessbach. Eichen- und Tannenholz. Um 1810–1820. 98 x 375 x 47 cm. LM 75918–719

Schrank. Tannenholz, furniert. Zweitüriger Korpus auf Pyramidenstumpffüssen. Wohl Bern. Um 1790–1800. 233 x 154 x 45 cm. LM 75917

Münzen und Medaillen

Westgallien. Stater der Pictones. Elektron 6,36 g. M 14810 (Abb. 35)

Westgallien. Stater der Pictones. Elektron 6,41 g. M 14811 (Abb. 36)

Todtnau. Zweyling nach dem Vertrag 1399. Herzog Leopold IV (1395–1411). Silber 0,315 g.
M 14809 (Abb. 37)
Basel, Bm. Doppelvierer 1599. Silber 1,0 g.
M 14838 (Abb. 38)
Basel, Bm. Groschen 1718. Silber 1,45 g.
M 14837 (Abb. 39)
Chur, Bm. Groschen o.J. Johann V. Flugi von Aspermont (1601–1627). Silber 1,79 g.
M 14824 (Abb. 40)
Solothurn. Vierer 1564. Silber 0,54 g.
M 14827 (Abb. 41)
Solothurn. Vierer o.J. (1637). Silber 0,47 g.
M 14832 (Abb. 42)
Solothurn. Kreuzer 1567. Silber 1,08 g.
M 14828
Solothurn. Kreuzer 1579. Silber 1,04 g.
M 14829
Solothurn. Kreuzer 1622. Silber vergoldet 0,83 g.
M 14830
Solothurn. Halbbatzen 1553. Silber 1,60 g.
M 14826 (Abb. 43)
Solothurn. Dicken 1632. Silber 7,99 g.
M 14831 (Abb. 44)
Taufpfennig im Gewicht eines zweifachen Dukats. Daniel Friedrich Loos (1735–1819). Gold 6,94 g.
M 14825
Medaille auf Gräfin Paulina Suarda Grismondi nach einem Modell von Johann Valentin Sonnenschein.
Wohl Zürich, um 1775.
Bronze. Ø 103,4 mm.
M 14833 (Abb. 32 und 33)
Medaille auf Ernst Johann Brion, Herzog von Kurland, nach einem Entwurf von J. C. Hedlinger (1791–1771). Zeitenössische Arbeit von Janis Strupulis, Lettland, geb. 1949.
Bronze. Ø 74,5 mm.
M 14834
Set von Anstecknadeln. Silber- und Kupfer-nadeln auf stoffüberzogenem Karton.
Um 1920. Verkauf der Nadeln zu Gunsten der Unterstützungskasse der Vereinigung der Russland-Schweizer.
M 14835 (Abb. 34)

Musikinstrumente

Oboe. Buchsbaum. Oberer Griffteil sehr schlank, oben zwiebelartige Verdickung. 2 Messingklappen. Anton Fleischmann. Baden. 1775–1800. 54,3 cm.
LM 75423
Oboe. Buchsbaum. Dreiteilig, jeder Teil mit gerundetem und profiliertem Messingring abgeschlossen. 3 Messingklappen. Hans Reist. Grünen.
Um 1800. 56,2 cm.
LM 75464
Fagott. Ahornholz. 5 Messingklappen mit runden Deckeln; Schienenlagerung und Stahlblattfedern. Johann Ernst Fleischmann. Aarau. 1810–1830. 120,5 cm.
LM 75463

Klarinette. Buchsbaum. 3 Teile original; Becher leicht geschweift ausladend. 11 Messingklappen. Giovanni Battista Beltrami. Lugano. Um 1850. L. 67 cm.
LM 75424
Traversflöte. Grenadillholz. In D. Korpus 5-teilig, mit 6 verchromten Messingklappen. Hug Frères. Um 1870. L. 60,5 cm.
LM 75930
Bass-Tuba. Messing. 4 Zylinder-Topfventile; Drehzylinder auf der Oberseite herausnehmbar. V. F. Cervený & Fils. Königgrätz. Um 1900. H. 99 cm.
LM 75495
Ventiltrompete. Messing. 3 Zylinder-Drehventile mit Trommeldrückwerk. Georg Michael Badmann-Sommer. Luzern. Um 1920. 36 cm.
G: K. Burri
LM 75494
Mundharmonika. Messing. Winzige Mundharmonika mit 4 Kanälen und einem diatonischen Tonumfang von einer Oktave. Hohner. Trossingen. Um 1970.
1 x 3,7 x 1,3 cm.
G: H. Rochat
LM 75493

Photographie

S/W-Abzug (Papier). Aus Château de Vincy, Gilly. Salzpapier-Abzug. Übermaltes Porträt der Baronin de Vasserot de Vincy, geb. Alliez. Henri Lagrange. Genf.
Um 1855–1867.
29 x 24 cm.
LM 75421.2
S/W-Abzug (Papier). Aus Château de Vincy, Gilly. Salzpapier-Abzug. Übermaltes Porträt von A. F. J. de Vasserot de Vincy um 1855; oval mit schwarzem Holzrahmen. Henri Lagrange. Genf.
Um 1855–1867. 29 x 24 cm.
LM 75421.1
S/W-Abzug (Papier). Albumin-Abzug, koloriert. Porträt von Arthur Delessert; oval mit vergoldetem Holzrahmen. Um 1855–1860.
26 x 20 cm.
LM 75420
8 S/W-Abzüge (Papier). Albumin-Abzug, aufgezogen (geklebt). Landschaftsaufnahmen. F. Charnaux. Genf. Um 1865–1883.
8,6 x 17,3 cm.
LM 75742.26–33
S/W-Abzug (Papier). Albumin-Abzug, aufgezogen (geklebt). Porträt von Ulrich Abplanalp. Studioaufnahme des ältesten Gensjägers. Gemalter Hintergrund. Johann Adam Gabler. Interlaken. Um 1880–1900. 5,8 x 9,3 cm.
G: A. Golay
LM 75652
Photoalbum (Klebealbum). Eisenbahn- und Brückenbau. Album von Ingenieur E. Stettler. Bern. Photoamateur E. Stettler.
Um 1895–1920. 16,2 x 25 x 7 cm.
LM 75839.1–99

S/W-Abzug (Papier). Gelatinesilber-Abzug. Gerahmtes Gruppenbild des Streikes der Nord-Ost-Bahn (Photomontage und gemalt). G. Wolfsgruber. Aarau. Datiert März 1897.
41,8 x 54,5 cm.
G: W. Dubno
LM 75625
S/W-Abzug (Papier). Gelatinesilber-Abzug auf Papier. Lausanne, Bains de Cour. «Une blanche vaut deux noires!!!». Drei junge Frauen posieren in Badkleid. Photoamateur. 1929.
10,9 x 8,5 cm.
LM 75633.35
5 S/W-Abzüge (Papier). Gelatinesilber-Abzug. Skikurse in Braunwald und Wengen: Telemark, Christiana. Photoamateur. 1932–1939.
G: L. Schultess
LM 75960.1–5

Rara

Belletristik. Büttenpapier, gestochen. Ill. Erstausgabe des geheimen Tagebuches von einem Beobachter seiner selbst. Johann Caspar Lavater. Zürich. 1771. 17 x 12 cm.
LM 75612
Gedichtband. Büttenpapier, gestochen. Von David Herrliberger illustrierte, deutsch-französische Ausgabe der «Alpen». Albrecht von Haller.
Bern. 1773. 21 x 17 cm.
LM 75611
Reiseberichte. Büttenpapier. Erstausgabe des wichtigsten englischen Reiseführers durch die Schweiz des 18. Jh. William Coxe.
London. 1779. 25 x 17 cm.
LM 75601
Biographie. Büttenpapier, gestochen. Erstausgabe der Autobiographie mit den Illustrationen von J.R. Schellenberg. Ulrich Bräker. Zürich. 1789–1792. 8 x 11 cm.
LM 75609
Zeitschrift. Büttenpapier. Erste von einer Berufsschriftstellerin edierte Frauenzeitschrift der Schweiz. Marianne Ehrmann. Zürich. 1794. 15 x 10 cm.
LM 75605
Reiseführer. Büttenpapier, gestochen. Schweiz. Umfangreichste Ausgabe des ersten modernen Reiseführers durch die Schweiz. Johann Gottfried Ebel.
Zürich. 1809–1810. 20 x 12 cm.
LM 75602
Erinnerungsbuch. Büttenpapier. Erinnerungen mit Augenzeugenbericht über den Einmarsch der Franzosen in Zürich. Johann Jakob Meyer. Zürich. 1820. 14 x 9 cm.
LM 75608

Siegelstempel

Petschaft. Goldgriff. Karneol. Wappenschild mit Darstellung einer Krone haltenden Sphinx und Schriftzug Carl Egon (Fürst von Fürstenberg). Signatur «I. ABERLI F.» Johann Aberli. Winterthur. Um 1825.
LM 76145

Spielzeug

Schattentheater. Holzbühne. Schattenfiguren mit teils beweglichen Gliedern und Köpfen. Schattenkulissen. Dazugehörige Kartonschachtel. Schutzmarke JG. Ernst Goldmann. Neu-Ulm. Ende 19. Jahrhundert. 65 x 123 x 1,2 cm.
G.: M. u. P. Walder-Niehus
LM 76140 (Abb. 45)
Laterna Magica. Projektionsapparat aus Weissblech mit originaler Holzschachtel. Glasbilder in zugehöriger Holzschachtel. Jean Schoenner. Nürnberg. Ende 19. Jahrhundert.
33,5 x 27 x 19, 5 cm.
LM 76141

Textilien und Zubehör

Rouveau. Baumwolle, bunt bedruckt. Gebirgslandschaft mit Chalet, eingerahmt von Kantonswappen. Schweiz. Um 1860.
215 x 132 cm.
LM 76116
Musterbuch. Mit einer Vielzahl von Stoffmustern verschiedenster Qualitäten. Aus diversen Schweizer Textilfirmen stammend wie Forster Willi und Nef. 1955–1970.
36 x 26 cm.
G.: P. Herzog.
LM 76115
Diverses Nähzubehör. Verschiedene Funktionen. Maulbeerfeigenholz, mit bedrucktem Papier bezogen. Dekor in Tartanmuster mit Bezeichnung der verschiedenen Clans in Goldprägung. Schottland.
2. Hälfte 19. Jahrhundert. Höhe 3–6 cm.
G.: G. von Speyr
LM 76106–76112 (Abb. 46)

Uniformen und Zubehör

Tschako. Filz. Eines Offiziers im 1. Schweizerregiment in napoleonischen Diensten.
1803–1806. 23,5 cm. Ø 24 cm.
G.: P. M. Mäder
LM 75945
Käppi. Filz, gefüttert. Infanterie. Glarner Kokarde mit Messinggans, darunter Nr. 85 mit zwei Landwehrsternen. Nägeli & Cie. Rapperswil. Ordonnanz 1861. 12,8 cm.
G.: W. Urech
LM 75944
Schirmmütze (Uniform). Bouillonstickerei auf Wolltuch. Eines Zollbeamten / Dienstchef (Überklasse I). E. Kressmann AG. Bern.
1920–1960.
G.: J. Kläsi
LM 75909
Feldstecher (mil.). Aluminium. Armee-Modell 160. Dazu Futteral. Carl Zeiss. Jena. 1923.
11,5 cm.
G.: D. Blumer
LM 75904
Uniform. Zwilch. Luftschutz. Bestehend aus Uniformrock, Trägerhose und Policemütze.
Um 1940. 68 cm.
G.: R. Düнки
LM 75838

Rock (Uniform). Tuch. Adj. Uof. San. Abt. 79. Reverskragen mit Sanität-Spiegeln, Fähnrichschnur. Ordonnanz 1958. 76 cm.
G.: P. Egli
LM 75743
Rock (Uniform). Bouillonstickerei auf Polyestergermisch. Sommeruniformrock eines französischen Zollbeamten.
Um 1978. 73 cm.
LM 75833

Waffen und Zubehör

2 Doppellaufpistolen (Steinschl.). Pistolenpaar; Läufe, Schlösser, Maskaron-Knäufe aus Messing, vergoldet. Felix Werder. Zürich.
Um 1645–1650. 50,7 cm.
LM 75560.1–2 (Abb. 51)
Degen. Messinggefäß vergoldet. Zweischneidige Klinge mit Ätzdekor. Lederscheide gemarkt. Zürich. Um 1650. 108,3 cm.
G.: L. Lienert
LM 75557 (Abb. 49)
Geschützaußsatz (Richtinstrument). Kupfer. Artillerie. Taschensexant mit Pendel, Graduierung graviert. Basis mit Schieber und Diopter. Wohl Schweiz.
1700–1725. 8,3 x 8,7 cm.
LM 75559
Schweizerdolch. Messing, gegossen, vergoldet. Im Stil des 16. Jh. Scheide Messing vergoldet: Rütlichswur und Tellengeschichte. Wohl Schweiz. 19. Jh. 35,5 x 7,3 cm.
LM 75669 (Abb. 50)
Perkussionsgewehr. Infanterie Tessin. Gemeindegewehr mit Stempel «MALVAGLIA». Waffennummer 1320; Steinschloss transformiert.
Ordonnanz 1817–1842.
146,6 cm.
LM 75670
Perkussionsgewehr. Infanterie Tessin. Französisches Modell, auf dem Kolben Savoyerwappen und Jahrzahl 1848. Paliard-Vialleton Frères. St-Etienne.
Ordonnanz 1842. 141,8 cm.
LM 75671
Perkussionsgewehr. Infanterie Tessin. Gemeindegewehr mit Stempel «AQUILA». Waffennummer 4443. Beuret Frères. Liège. Ordonnanz 1842.
143 cm.
LM 75672
Hirschfängergriff. Eisen, gegossen. Beidseitiger Dekor mit Bär, Löwe, Jäger, Hunden. Deutschland. Um 1860–1870.
12,1 x 4 cm.
G.: J. A. Meier
LM 75673
Offiziersdegen. Stahl. Galaversion; Gefäß, Klinge und Scheide verchromt; Griff fischhautbespannt; mit Klingendekor. Carl Eickhorn & Co. Solingen. Eidg. Ord. 1899.
99,5 cm.
G.: Z. Keller-Jung
LM 75556

Miniaturdegen. Eisen, verchromt. Modell des Offiziersdegens 1899, mit Scheide und Schlagband. Deutschland. Eidg. Ord. 1899. 22,7 cm.
LM 75558
Repetierkarabiner (Gradzug). Stahl. Schaft Nussbaum; aufgeschraubter Diopter mit Kornträger Typ «K»; Waffennummer 825664. Waffenfabrik Bern. Eidg. Ord. 1931. 110,7 cm.
G.: Z. Keller-Jung
LM 75552
Offiziersdolch. Gefäß aus verchromtem Stahl. Scheide mit Inschrift; Schlagband; Waffennummer 209803. Elsener. Schwyz. Eidg. Ord. 1943. 34 cm.
G.: Z. Keller-Jung
LM 75555
Selbstladepistole. Eisen. Erste Ausführung; Holzgriffschalen; braunes Lederfutteral. Waffennummer A102418. Schweizerische Industriegesellschaft. Neuhausen am Rheinfall. Eidg. Ord. 1949. 21,3 cm.
G.: Z. Keller-Jung
LM 75551

Zinn

Sammlung von 142 Zinnobjekten.
78 Teller/Platten, 26 Kannen/Flaschen, 25 Schalen/Schüsseln, 13 diverse Objekte Vornehmlich Westschweiz. 18./19. Jh.
G.: H. Tritten
LM 75963–76104